Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 235 **Bromberg,** Sonnabend, den 10. Oktober 1936. **60. Jahrg.**

Moskau sucht nach einem Alibi.

Es ist, gelinde ausgedrückt, erstaunlich, daß Moskau die Stirn fand, im Londoner Foreign Office jenes an den Vorsitzenden des spanischen Nichteinmischungsausschusses gerichtete Ultimatum zu überreichen in dem angedroht wird, die Sowjetregierung werde die Roten in Madrid nunmehr offen unterstützen, wenn nicht sofort Maßnahmen ergriffen würden, um die höchst willkürlicherweise behaupteten angeblichen Verletzungen des Abkommens durch andere zu verhindern. Dieses Bekenntnis einer angeblich von Neutralitätsbedürfnissen überfließenden schönen Seele wird von eben der Sowjetregierung abgelegt, die bisher, trotz ihrer Unterschrift unter den Nichteinmischungspakt, alles getan hat, um ihre roten Mordbrennerfreunde in Spanien heimlich und offen zu unterstützen.

Muß an die Geldsammlungen erinnert werden, die in Sowjetrußland unter offenem Druck bei den Arbeitern zugunsten der spanischen Volksfront-Milizen unternommen wurden? Oder an die Waffenlieferungen? An die Entsendung von militärischen Führern, Fliegern und sonstigen Hilfskräften nach Spanien? An die Übernahme des von der roten Volksfront-Regierung widerrechtlich entwendeten spanischen Goldschatzes und wertvoller Kunstschätze aus spanischen Kirchen und Museen durch ein Sowjetschiff, unter der gleichzeitigen Versicherung, daß diese Dinge im Kreml in Sicherheit gebracht werden würden? Muß an die Rolle des Sowjetbotschafters Rosenberg in Madrid, der der eigentliche Inspirator der spanischen Volksfront-Regierung ist, oder an die Mission des für Barcelona neu ernannten Generalkonsuls der Sowjetunion erinnert werden?

Moskau hat für die Roten in Madrid schon so viel getan, daß ihm zu tun fast nichts mehr übrig bleibt. Sein Ultimatum an den Nichteinmischungspakt mutet an, als wolle es sich noch nachträglich ein Alibi für seine fortwährenden Neutralitätsverletzungen schaffen. Im übrigen mag es wohl notwendig erscheinen, nunmehr offen für die Spanische Volksfront Partei zu ergreifen, denn alle Nachrichten, die von dort kommen, lassen erkennen, daß die Lage von Madrid hoffnungslos geworden ist. Moskau hat in die spanische Unternehmung so viel hineingesteckt, daß es begreiflicherweise enttäuscht ist, wenn es nun sehen muß, daß all diese bolschewistische Liebesmüh umsonst ist. Man will einen verzweifelten letzten Schritt unternehmen, um die Stellung der Roten in Spanien zu retten und damit diesen südwestlichen Vorposten der Moskauer Weltrevolutionäre zum Angriff auf das westliche Europa aktionsfähig zu erhalten.

Man braucht trotzdem diesem Ultimatum der Sowjetregierung keine allzu große Bedeutung beizumessen. Angesichts der offen vor aller Welt liegenden Tatsachen kommt ihm höchstens der Charakter eines kläglichen Tarnungsversuches zu. In England ist man peinlich berührt, und es fehlt in der Londoner Presse auch nicht an herzhafteren Bezeichnungen für den Vorstoß Moskaus. Selbst Paris ist nicht recht wohl bei diesem Streich des Verbündeten. Im übrigen werden die Streitkräfte der nationalistischen Bewegung in Spanien wohl dafür sorgen, daß eine sowjetrussische Hilfeleistung für die Roten in noch größerem Stil als bisher schon keine Gelegenheit mehr findet, sich störend bemerkbar zu machen. Der neu ernannte Spanische Botschafter in Moskau hat zwar soeben in einer Rundfunkansprache die Sowjetunion das „einzige Land, welches Spanien unterstützt" genannt und damit den Verfassern des Ultimatums die schlechtsitzende Maske vom Gesicht gerissen, aber wenn er gehofft hat dadurch die Hilfsbereitschaft für Madrid noch weiter anzustacheln, so werden die Tatsachen sich eben dem hindernd in den Weg stellen.

Ob man vielleicht in Moskau hofft, mit dem Vorstoß internationale Verwicklungen zu schaffen, etwa wenn es nun zu einem offenen Kampf zwischen nationalistischen Flottenstreitkräften und sowjetrussischen Hilfsdampfern kommen sollte, ist eine Sache für sich. Die am europäischen Frieden interessierten Regierungen werden dieser Möglichkeit ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden müssen.

„Der Mensch ist im Menschen erstorben."
Der Primas von Polen über den Bolschewismus

Zur Eröffnung der „Woche der Barmherzigkeit", in der Sammlungen für die Arbeitslosen und Armen Polens durchgeführt werden sollen, hielt der Primas von Polen Kardinal Hlond eine Rede, in der er die schrecklichen Folgen der Herrschaft des Bolschewismus in Rußland schilderte, wo schon Millionen Menschen Hungers gestorben sind und in diesem Jahre wiederum eine Million dem Hungertode entgegensieht. Der Bolschewismus verkünde den ärgsten Egoismus, der das Verhältnis der Mensechn zueinander bestimmen soll. Das Leben habe sich in Sowjetrußland zu einem brutalen Kampf um die elementarsten Lebensmöglichkeiten umgewandelt. Der Mensch erscheine dem Menschen nur noch als ein unerbittlicher Rival im Kampf um einen Bissen Brot. Das Tierische überwiege das Menschliche, im Menschen. „Im Menschen ist der Mensch erstorben."

Der Kardinal sagte weiter, daß man nicht aus Furcht vor dem Kommunismus, der die Welt in schrecklicher Weise bedrohe, seine Spenden für die Armen in Polen geben müsse, sondern um die nationale Solidarität zu bekunden.

Sowjetrußlands Vorstoß in London.

Wie wir bereits berichtet haben, hat der sowjetrussische Geschäftsträger in London am Mittwoch im Foreign Office eine Note seiner Regierung überreicht, in der es heißt, daß sich die Sowjetregierung von ihren Verpflichtungen aus dem spanischen Nichteinmischungspakt entbunden fühle, wenn nicht augenblicklich Maßnahmen ergriffen würden, um die Verletzung des Abkommens zu verhindern. Am Donnerstag ließ die Sowjetregierung dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses eine zweite Note überreichen, in der sie Portugal formell der Verletzung des Nichteinmischungsabkommens beschuldigt.

Der Vorsitzende des Internationalen Nichteinmischungsausschusses, Lord Plymouth, wird die ihm überreichte russische Erklärung auf der heutigen Vollsitzung des Ausschusses zur Sprache bringen. Nach der bisherigen Praxis des Ausschusses zu urteilen, gibt es keine andere Möglichkeit, als die russischen Anschuldigungen über die angebliche Durchbrechung des Nichteinmischungspaktes durch Portugal, Italien und Deutschland an die Regierungen der beschuldigten Länder weiterzuleiten und deren Stellungnahme zu erbitten. Es war dem Ausschuß bisher nicht möglich, das von der Spanischen Regierung veröffentlichte Material über Waffenlieferungen an die Nationalisten zu prüfen, da keines der an dem Neutralitätspakt angeschlossenen Länder dieses Material zur Sprache gebracht sehen wollte.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" will allerdings wissen, daß auch ohne den russischen Schritt, der wesentlich auf dem Material der Spanischen Regierung fußt, Lord Plymouth im Auftrage der Englischen Regierung die Durchbrechung des Paktes anzuschneiden gedachte. Man rechnet in London damit, daß der russische Geschäftsträger auf der Sitzung des Nichteinmischungsausschusses eine starke Beschleunigung der Behandlung der russischen Anschuldigungen verlangen und versuchen wird, einen langwierigen Notenwechsel mit Italien, Deutschland und Portugal unter Drohung mit dem russischen Ausbrechen aus dem Neutralitätskreis zu verhindern. Man bezweifelt in London jedoch, daß die Sowjetunion diese Parforce-Jagd durchsetzen wird.

Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, daß in Völkerbundkreisen die sowjetrussische Drohung große Bestürzung ausgelöst habe. Man rechnet in Genf mit der Möglichkeit, daß Litwinow die Frage auch in der Völkerbundversammlung, die noch andauert, anschneiden wird. Eine Umfrage bei den verschiedenen Delegationen zeige

zwei sich gegenüberstehende Lager.

Die standhaften Vertreter der demokratischen Ideen würden jede Unterstützung der Spanischen Regierung durch eine Unterbindung der Waffenlieferungen an die Rebellen begrüßen. In anderen Delegationen dagegen herrsche im Hinblick auf die erhofften Westpaktbesprechungen und die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund das Bestreben, keinen neuen Konflikt mit Deutschland und Italien heraufzubeschwören, der den Völkerbund für diese beiden Länder noch weniger reizvoll machen könnte.

Die Englische Regierung

hat ihre Haltung gegenüber den sowjetrussischen Anklagen noch nicht bekanntgegeben. Man scheint aber nicht gewillt, sich zu exponieren, da sich mit jedem Tage die Gewißheit versteift,

daß die Nationalisten in Spanien den Sieg davontragen werden.

Auch in London wird man die Westpaktbesprechungen bei allen Erwägungen über die Nichteinmischung in Spanien nicht vergessen. Außenminister Eden, der heute von seinem kurzen Urlaub in Monte Carlo über Paris, wo er von Blum zu einem Frühstück eingeladen ist, nach London zurückkehren wird, hat sich als Hauptaufgabe für die nächsten Wochen die energische Vorbereitung der Fünfmächtebesprechungen zum Ziel gesetzt.

Ungewöhnlicher und erstaunlicher Schritt.

In gut unterrichteten politischen Kreisen Roms betrachtet man die sowjetrussische Note an die Londoner Nichteinmischungskonferenz als einen ungewöhnlichen und erstaunlichen Schritt um so mehr, als alle Berichte darin übereinstimmen,

daß die Spanische Volksfront-Regierung von der Sowjetunion aktive Hilfe aller Art, einschließlich militärischen Beistandes, erhalten hat und erhält.

Man ist in Rom der Überzeugung, daß dieser sowjetrussische Schritt nur im Interesse und zugunsten der Spanischen Volksfront-Regierung erfolgt ist und legt die Note als das stillschweigende Eingeständnis aus, daß die Lage der Madrider Regierung sich wesentlich verschlechtert hat. Gleichzeitig sieht man darin den Versuch, den Sturz jener Regierung hinauszuzögern.

Sowjetrußland wird seinen Plan, Madrid zu helfen, nicht bis zum Ende durchführen, so meint man in Rom, da die Ausführung dieses Planes Europa erneut in die gleiche kritische Lage bringen würde, in der es sich zu Beginn des spanischen Bürgerkrieges befand.

Einhellige Ablehnung in England.

Die Sowjetdrohung, unter Umständen die Rote Spanische Regierung aktiv unterstützen zu wollen, unter gleichzeitigem Ausscheiden aus dem Nichteinmischungsabkommen wird von der englischen Morgenpresse nicht sehr ernst genommen. Man weist vielmehr darauf hin, daß die Sowjets damit auf die innenpolitischen Verhältnisse Englands und Frankreichs einwirken wollten.

Die Auffassung in Deutschland.

(Von unserem Vertreter in Deutschland.)

In Berliner politischen Kreisen hat der ultimative Schritt des sowjetrussischen Botschafters in London keine Verwunderung hervorgerufen. Der deutsche Reichskanzler hat wiederholt sowohl auf dem Parteitag in Nürnberg sowie beim Erntedankfest am Bückeberg vor aller Welt die Warnung ausgesprochen, daß der Tag kommen könnte, da Rußland den Versuch machen werde, seine weltrevolutionären Absichten unter verstärktem Einsatz militärischer Mittel zu verwirklichen. Der Schritt des russischen Botschafters in London, in dem Sowjetrußland droht, aktiv die Rote Madrider Regierung zu unterstützen, falls nicht die angeblichen Einmischungen anderer Staaten aufhören, werden als Beweis für die Richtigkeit der Warnungen Adolf Hitlers angesehen. Nach deutscher Ansicht

beginne Rußland die Maske fallen zu lassen

und nach Vorwänden zu suchen, in letzter Minute nicht nur auf Umwegen, sondern offen die Madrider Regierung unterstützen zu können. Als Tarnung dient die Behauptung, Italien und Deutschland unterstützen verbotenerweise die spanische Militärbewegung.

In Berlin wird darauf verwiesen, daß man in internationalen Kreisen sich bisher wohl gehütet habe, auf ähnliche diesbezügliche Behauptungen, wie sie auch in der Denkschrift des Madrider Außenministers enthalten waren, hereinzufallen, die den Stempel der Unwahrhaftigkeit und Unzulänglichkeit auf der Stirn trügen. Das vom Sowjetbotschafter in London vorgelegte Material sei das gleiche, dessen Beachtung bereits einmal abgelehnt worden sei. In Berliner politischen Kreisen wird die Erwartung ausgesprochen, daß die verantwortungsbewußten Führer der europäischen Völker sich nicht durch das sowjetrussische Ultimatum einschüchtern lassen und dafür Sorge tragen, daß Rußland die Möglichkeit genommen wird, die spanische Frage noch in diesem Stadium zu einer europäischen Gefahr werden zu lassen.

Gömbös' letzte Fahrt.
Ankunft des Trauerzuges in Budapest.

Der Sonderzug mit der sterblichen Hülle des Ministerpräsidenten Gömbös traf Donnerstag mittag in Budapest ein. Auf dem Ostbahnhof hatten sich das gesamte Kabinett unter Führung des stellvertretenden Ministerpräsidenten Daranyi, die Generalität, die Spitzen der Behörden, die hohe Geistlichkeit, der deutsche Gesandte von Mackensen, der österreichische Gesandte Neustädter-Stürmer, der italienische Gesandte Prinz Colonna, die Mitglieder des Oberhauses und des Reichstages und die Beamtenschaft eingefunden.

Nach dem Einlaufen des Trauerzuges fand in der großen Halle des Ostbahnhofes, die mit Blumen, Trauerfahnen und großen silbernen Leuchtern geschmückt war, eine kurze Trauerfeier statt. Der evangelische Bischof von Budapest, Raffay, hielt eine kurze Ansprache und segnete den Sarg ein. Unter den Klängen der Nationalhymne setzte sich sodann der Trauerzug langsam durch die Straßen der Hauptstadt in Bewegung. Eine unübersehbare Menge folgte dem Trauerzuge. An dem großen Löwenportal des Reichstages erwarteten die beiden Quästoren des Oberhauses und des Abgeordnetenhauses den Trauerzug. Der Sarg des Ministerpräsidenten wurde über die große mit Blumen geschmückte Freitreppe des Parlaments in den Kuppelsaal des Reichstages gebracht und dort aufgebahrt. Offiziere der Budapester Garnison halten die Ehrenwache. Von Donnerstag an bis zur feierlichen Beerdigung am Sonnabend wird das ungarische Volk seinem toten Ministerpräsidenten die letzte Ehre erweisen.

Göring Vertreter des Führers in Budapest.

Als Vertreter des Führers und Reichskanzlers wird sich Ministerpräsident Generaloberst Göring zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verewigten ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös nach Budapest begeben.

Der Königlich Ungarische Kultusminister Homan hat aus Salzburg an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Jetzt, wo wir die deutsche Reichsgrenze als Begleiter der sterblichen Überreste des zu unserem Schmerze so früh verschiedenen Ministerpräsidenten Julius von Gömbös überschreiten, ist es uns ein innigstes Bedürfnis, unseren allertiefsten Dank für alles auszusprechen, namentlich für die große Ehrung, die alle Behörden und das ganze deutsche Volk, in allererster Linie aber Euer Exzellenz, unserem großen Toten, seinem Gedenken und im Wege seiner Person der Ungarischen Nation zuteil werden ließen."

Polens Vertreter.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, ist zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen

Ministerpräsidenten Gömbös eine polnische Delegation in folgender Zusammensetzung nach Budapest abgereist: Minister Stanisław Lepkowski, Chef der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten, ferner der ehemalige Polnische Gesandte in Budapest, Oberst Antoni Trzaska-Durski und Major Michał Steiner.

Die polnische Presse, mit Ausnahme der marxistischen, widmet dem verstorbenen ungarischen Ministerpräsidenten ehrende und herzliche Nachrufe und zollt seiner politischen Leistung als dem „Erneuerer Ungarns“ größte Anerkennung. Die „Gazeta Polska“ schließt ihren Nachruf für Gömbös mit den Worten: „Ministerpräsident Julius Gömbös war ein herzlicher und aufrichtiger Freund Polens. Mit Freude haben wir ihn vor zwei Jahren aufgenommen, als er zum offiziellen Besuch der Polnischen Regierung nach Warschau kam und vom Marschall Piłsudski empfangen wurde. Heute verbindet sich das polnische Volk mit den Ungarn in ihrem Schmerz wegen des großen Verlustes.“

Polen und Deutschland — der Schutzwall gegen den Bolschewismus.

Aus Anlaß der Anwesenheit der polnischen Frontkämpfer in Berlin veranstaltete der Reichskriegsopferführer Oberlindober und der Leiter des Deutsch-polnischen Instituts, Professor Achim von Arnim in den Räumen des Nationalen Klubs in Berlin einen Begrüßungsabend, zu dem auch der polnische Botschafter Lipski erschienen war.

Der Reichskriegsopferführer Oberlindober hieß die polnischen Gäste herzlich willkommen und erklärte, die Frontsoldaten würden nicht aufhören, für den Frieden und das Ansehen ihrer Völker zu arbeiten. Man müsse daran denken, daß Polen gemeinsam mit Deutschland einen Schutzwall gegen den Wahnsinn des asiatischen Bolschewismus bilde. Die in die Zukunft schauende Arbeit des leider zu früh verstorbenen Marschalls Piłsudski und die Arbeit des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler sei für Deutschland und Polen richtungweisend.

Der Sejmabgeordnete Karkoszka, der Führer der polnischen Delegation, dankte in seiner Antwort für den Empfang und erklärte: Polen wünscht nur den Frieden, aber ein wahrhafter Friede ist nicht möglich ohne Erhaltung guter Beziehungen zu seinem Nachbarn. Mit Deutschland haben wir uns diese guten Beziehungen immer gewünscht, und am meisten wünschte sie unser größter, unvergeßlicher Führer Marschall Piłsudski, dessen politisches Testament und Wille immer noch die Richtlinien der polnischen Politik bilden. An dem Tage, an dem die nationalsozialistische Bewegung mit ihrem großen Führer Adolf Hitler zur Macht kam, fing die geschichtliche Wandlung auch in den **deutsch-polnischen Beziehungen** an. Die beiden Führer, die Frontkämpfer waren und sich das Vertrauen ihrer Völker erwarben, konnten ohne irgend welche Vorurteile die Frage der Normalisierung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten durchführen. Ich bin überzeugt, daß ich die Meinung des polnischen Volkes vertrete, wenn ich feststelle,

daß die gutnachbarlichen polnisch-deutschen Beziehungen ein unbedingter Faktor des europäischen Friedens sind.

In diesem Sinne erhebe ich mein Glas und trinke auf den weiteren Ausbau dieser Beziehungen und auf das Wohl des deutschen Reichskanzlers Adolf Hitler.“

Der Leiter des Deutsch-polnischen Instituts, Professor Achim von Arnim, erklärte, wenn es gelinge, das soldatische Denken auch in der Wirtschaft wieder zu verankern, werde dies den Frieden der Völker sicherstellen, die andererseits von widerstreitenden Interessengruppen zerrissen würden.

Am Donnerstag nachmittag gab der polnische Botschafter in Berlin für die polnische Frontkämpfer-Delegation einen Empfang.

Die Organisationsform des neuen Regierungslagers

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 9. Oktober.

In den hiesigen politischen Kreisen hat man bereits, wenigstens in den Hauptzügen, Kenntnis von dem Organisationsplan des neuen politischen Lagers, mit dessen Aufbau Oberst Koc beschäftigt ist. Die Kenntnis betrifft, was zu betonen ist, nicht die Ideologie und das Programm des Lagers, das man vorläufig nur ahnen kann, sondern die Organisationsform.

Nach den vorliegenden Nachrichten wird das Lager in vier Hauptglieder eingeteilt sein, die von den Eingeweihten als „Sektoren“ bezeichnet werden. Es werden gesondert organisiert: 1. das Dorf, 2. die Intelligenz und das Bürgertum, 3. die Arbeiterschaft und zwar auf territorialer Basis. Der vierte „Sektor“ wird der wirtschaftliche sein, der eine gesamtstaatliche Zusammenfassung erhält.

An der Spitze jeder der vier Teil-Organisationen (Sektoren) steht ein Führer, dem ein aus mehreren Personen bestehendes Komitee beigegeben ist.

Jede der Teilorganisationen (Sektoren) besitzt im Staatsgebiet Abzweigungen in vertikaler Abstufung: Wojewodschafts- und Bezirks-Zweigorganisationen (für das Dorf, die Intelligenz und Bürgerschaft, sowie für die Arbeiterschaft).

Die Bezirksorganisationen werden sich — laut einer Information — auf sog. „Bezirkskompagnien“, die Wojewodschaftsorganisationen auf „Wojewodschaftsbataillone“ stützen, also auf nach militärischem Vorbilde durchgeführten Zusammenfassungen von Personen, von denen jede in einem zugewiesenen Bereich zu führender und Pionier-Tätigkeit befähigt sein soll.

Alle Organisationen sollen — und das ist die wichtigste Neuheit — dem Einfluß des bureaukratischen Elements, d. h. der Funktionäre der Staatsverwaltung, z. B. der Wojewoden, Starosten usw. vollständig entzogen sein.

Wie verlautet, hat in der Wojewodschaft Kielce die Organisierung des neuen Lagers gemäß den obigen Organisationsbestimmungen bereits begonnen.

Waiserstand der Weichsel vom 9. Oktober 1936.

Krakau — 1,30 (— 1,74), Zawichost + 2,00 (+ 2,10), Warschau + 2,12 (+ 2,20), Plock + 1,62 (+ 1,52), Thorn + 1,78 (+ 1,69) Fordon + 1,63 (+ 1,63), Culm + 1,50 (+ 1,53) Graudenz + 1,72 (+ 1,76), Kurzebrak + 1,86 (+ 1,90), Piekel + 1,22 (— 1,32), Dirschau + 1,30 (— 1,28), Einlage + 2,34 (+ 2,34), Schiewenhorst + 2,52 (+ 2,52). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

„Die Freie Stadt als Trumpf im Genfer Spiel.“

Bemerkenswerte Ausführungen der „Gazeta Gdańska“.

Die „**Gazeta Gdańska**“, deren Stillschweigen über die Danziger Frage in Genf in der letzten Zeit eigenartig wirkte, nimmt jetzt in einem längeren Artikel zu den Genfer Beschlüssen Stellung. Bemerkenswert ist dabei der außerordentlich scharfe Ton, in dem die Einmischung Litwinows in die Danziger Frage abgelehnt wird. Das Blatt stellt zunächst fest, daß es für alle Interessierten besser wäre, wenn die mit dem Bestehen der Freien Stadt verbundenen Fragen auf möglichst direktem Wege erledigt werden, ohne daß diese Fragen von den Ansichten oder Interessen dritter Seiten kompliziert werden; denn diese behandelten die Danziger Frage ausschließlich als einen gewissen Trumpf im eigenen diplomatischen Spiel, wobei ihnen das Los der Freien Stadt sicherlich vollkommen gleichgültig sei.

„Man kann nämlich schwerlich annehmen — so schreibt die „Gazeta Gdańska“ —, daß das aufmerksame Interesse, das in Genf Herr Litwinow der Danziger Frage widmete, ein Ausdruck seiner Gefühle ohne eigene Interessen war. Es war zweifellos eng verbunden mit seiner ganzen Politik, die darauf hinausläuft, in weiteren Etappen eine „antifaszistische“ oder „antihitleristische“ Front der europäischen Staaten zu schaffen, wovon in Genf der „rote Kollege“ des Herrn Litwinow, der Delegierte Madrids Del Vayo, täglich offen sprach.“

Litwinow sei es geglückt, so stellt das Blatt fest, den Negus als Manequin zu benutzen,

in der Danziger Angelegenheit aber habe er ein Fiasko erlitten.

Das Blatt behauptet, Litwinow sei sehr viel daran gelegen gewesen, daß die Danziger Frage in Genf möglichst scharfe Formen annahm und möglichst lange im Zustand einer eiternden Wunde blieb, in der Hoffnung, daß sich dies schließlich ungünstig auf die polnisch-deutschen Beziehungen auswirken würde. Die Vergiftung dieser Beziehungen scheine eins der Ziele seiner Politik zu sein. Deshalb hätte er jeden Streit begrüßt, der irgendwie in der Freien Stadt auftauchte.

Die „Gazeta Gdańska“ meint nun, daß durch die Bestrebungen der Mächte des Dreier-Komitees in Zusammenarbeit mit Polen die Wünsche des Herrn Litwinow zunichte gemacht seien. Insbesondere wird die Haltung Schwedens von dem Blatt als klug und taktvoll bezeichnet. In der Betrauung Polens sieht die „Gazeta Gdańska“ einen Ausdruck dafür, daß England, Frankreich und die Skandinavischen Staaten sich der „Moskau—Madrider Konzeption der Teilung Europas in zwei doktrinäre Blocks“ widersetzten. Das Blatt schließt seine Ausführungen mit folgenden Worten:

„Die Anerkennung des politischen Einflusses Polens in Genf bei Erledigung der Fragen, die zwischen der Freien Stadt und Genf bestehen, muß die Atmosphäre der Intrigen beseitigen, die über Danzig lagerte, und allgemein glückliche Perspektiven schaffen, die sich auch günstig auf die Gesamtheit des Danziger Problems auswirken kann.“

*

Falsche Gerüchte über einen Besuch Görings in Polen.

In der Auslandpresse waren in den letzten Tagen Gerüchte erschienen über einen angeblich bevorstehenden Besuch des Ministerpräsidenten Göring in Warschau, dessen Ziel eine Verständigung mit der Polnischen Regierung über die Danziger Fragen sein sollte.

Von maßgebender polnischer Seite wird dazu erklärt, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehrten. Insbesondere habe Polen nicht die Absicht, in der Danziger Frage mit irgendwelchen deutschen Stellen Fühlung zu nehmen, sondern sein Auftrag vom Völkerbund sehe ausschließlich eine direkte Verständigung mit den Danziger Stellen vor.

Waffenfunde bei der Danziger SPD.

Schußwaffen, Sprengstoff und Tränengas.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Danzig:

Vor dem Schnellgericht kam es zu aufsehenerregenden Feststellungen über die illegale Tätigkeit der Danziger Sozialdemokratie, die nach dem Verbot der Kommunistischen Partei hier die Rolle der „Volksfront“ spielt. Gegenstand der Verhandlung war die Auffindung großer Mengen von Waffen, Munition, Sprengmitteln und Tränengas in den Geschäftsräumen und bei den leitenden Funktionären der Danziger SPD sowie in den Bodenräumen der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme“ unter Zeitungen versteckt.

Der Schnellrichter verurteilte fünf sozialdemokratische Abgeordnete und Funktionäre zu Gefängnis- und Geldstrafen. Der Parteivorsitzende, Volkstagsabgeordneter Brill, und zwei seiner Gehilfen, hatten sich durch die Flucht ins Ausland rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Im Verlauf der Verhandlung vor dem Schnellrichter ergaben sich folgende Einzelheiten: Beamte der politischen Polizei, die vor einigen Tagen den Auftrag erhalten hatten, in der Druckerei der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme“ die Exemplare einer verbotenen Zeitschrift zu beschlagnahmen, stellten zu ihrer Überraschung fest, daß sich auf dem Boden des Zeitungshauses unter Zeitungen versteckt die erwähnten Waffen usw. befanden. Es wurden daraufhin weitere Haussuchungen im Parteibureau der SPD sowie bei verschiedenen Parteifunktionären durchgeführt, wobei die Polizei in allen möglichen Verstecken weitere Schußwaffen usw. zutage förderte. In einzelnen Privatwohnungen fand man Pistolen in den Sofamatratzen versteckt. Die betreffenden sozialdemokratischen Funktionäre wurden daraufhin von der Polizei festgenommen und am Donnerstag dem Schnellrichter zugeführt.

Die Angeklagten wurden von den jüdischen Rechtsanwälten Dr. Abraham und Kamnitzer verteidigt. Da die überführten und geständigen Angeklagten auf Grund der Danziger Gesetze nur wegen Übertretung der Waffenbestimmungen verurteilt wurden, wurden nur Gefängnis- bezw. Geldstrafen gegen folgende Angeklagte verhängt: den Abgeordneten Wilhelm Godau, den Parteisekretär und Volkstagsabgeordneten Johannes Mon, den Parteifunktionär Johannes Kindler, den Parteifunktionär Willi Hoppe und den Verleger der Danziger Volksstimme Anton Fooken. Sämtliche Angeklagten nahmen die Strafe an.

Gegen Parlamentsneuwahlen in Polen.

Von sozialdemokratischer Seite und Anhängern einer „Volksfront“ in Polen wird die Ausschreibung von Neuwahlen gefordert. Gegen solche Wünsche wendet sich die Zeitschrift einer Gruppe von Anhängern der Regierung, die dem früheren Ministerpräsidenten Kościałkowski nahesteht, „**Naród i Państwo**“ (Volk und Staat) und führt dabei aus, daß es gegenwärtig keiner politischen Gruppierung in Polen möglich wäre, bei Neuwahlen die Mehrheit zu erlangen. Im Sejm wäre dann mit einem Durcheinander der streitenden Parteien zu rechnen:

„Man kann den Wert und die Rolle des gegenwärtigen Sejm verschieden beurteilen, man kann ihm sogar jede Bedeutung absprechen, aber die Ausschreibung von Neuwahlen vor Ablauf seiner Kadenz könnte nur dann einen Sinn haben, wenn eine neue innenpolitische Lage, wenn ein großes, einheitliches, unabhängiges national-staatliches Lager entsteht, das die Möglichkeit hat, selbst bei sehr „demokratischen“ Wahlen die Mehrheit zu erlangen. Eine solche Partei kann wiederum nur entstehen, wenn sie sich auf sehr mutige Bestrebungen, klare Losungen und ein hinsichtlich der Forderungen für die Zukunft durchführbares Programm stützt.“

Die oppositionellen Blätter wollen aus diesen Ausführungen den Schluß ziehen, daß diese Gruppe des Regierungsanhanges die Bildung einer solchen neuen Parteiorganisation in nächster Zukunft noch nicht erwartet, da sie ja annimmt, daß der gegenwärtige Sejm bis zum Ablauf seiner Kadenz d. i. also noch vier Jahre bestehen wird.

*

Einsprüche gegen die Lodzer Wahlen.

Gegen das Ergebnis der Lodzer Wahlen sind am letzten Tage des Einspruchstermins zwei Proteste eingegangen und zwar vom Nationalen Lager gegen das Ergebnis der Wahl im Bezirk IV und vom Zionistischen Block gegen das Ergebnis im Bezirk IX.

*

Roger Raczyński tritt zurück.

Der Vizeminister im Landwirtschaftsministerium Roger Raczyński hat um die Enthebung von seiner Stellung nachgesucht. Die Annahme des Rücktrittsgesuchs wird im Laufe des heutigen Tages erwartet. Als vermutlicher Nachfolger auf dem Posten des Vizeministers der Landwirtschaft wird u. a. der Präsident der Landwirtschaftskammer in Lublin, Felicjan Lechnicki, einer der Führer der Gruppe der „Verbesserer“, genannt. Der „**Wieczór Warszawski**“ glaubt zu wissen, was den Vizeminister Raczyński bestimmt habe, um die Demission zu bitten. Raczyński hätte zwar schon vor längerer Zeit den Konservativen den Rücken gekehrt und sich sogar bemüht, mit dem Minister Poniatowski enger zusammenzuarbeiten; doch haben **„die Steigerung des Radikalismus in der Politik des Landwirtschaftsministeriums** sowie die jüngsten Personaländerungen ihn den Entschluß fassen lassen, um seine Amtsenthebung zu bitten.

Wie verlautet, wird Roger Raczyński in den Diplomatischen Dienst übergehen und einen Gesandtenposten erhalten.

Der Westverband fordert erweiterte Rechte Polens in Danzig.

Kürzlich fand in Thorn eine Tagung der Vorsitzenden der pommerellischen Ortsgruppen des Westverbandes statt, um zu den programmatischen Richtlinien des Verbandes für Pommerellen im nächsten Arbeitsjahr Stellung zu nehmen. Nach einem Vortrage über die heutige Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen wurde in der Diskussion festgestellt, **daß sich das Gewicht des Problems der deutschen Minderheit in Polen nach Maßgabe der Polonisierung der industriellen Werkstätten in Schlesien immer mehr nach Pommerellen verschiebe.** Hieraus ergeben sich, wie die Redner betonten, besondere Pflichten für den pommerellischen Bezirk des Westverbandes.

In einer Entschließung wird, wie die polnische Presse berichtet, festgestellt, daß die Lage des national und politisch am meisten gefährdeten (?) Gebiets Pommerellen die engste Zusammenfassung aller Kräfte und die Erhöhung der gemeinsamen Anstrengungen in der weiteren Arbeit an der Entwicklung des polnischen Besitzstandes erfordere. Die Tagung appelliert an alle Bürger Pommerellens, in der weiteren Konsolidierungsarbeit die trennenden Faktoren zu vergessen, und die polnische Kraft und Größe in Pommerellen auf dem dauerhaftesten Fundament der nationalen Einheit zu bauen.

Weiter heißt es in der Entschließung, daß die Bürger Pommerellens mit der größten Furcht und Sorge das beobachteten, was in den autochthonen polnischen Gebieten in Deutschland vorgeht. Hier wird Klage geführt über die Verdeutschung der Namen der polnischen Ortschaften in Schlesien und in Ostpreußen, ferner über die Schwierigkeiten, die der Entwicklung des polnischen Mittelschulwesens bereitet werden, sowie über die Beschlagnahmungen der Presse (?) und anderer polnischer Druckerzeugnisse. Die Tagung richtet daher an die polnische Volksgemeinschaft in Pommerellen den Appell, eine erhöhte Opferwilligkeit zugunsten der kulturellen Belange des polnischen Elements in Deutschland und besonders der „organisch mit Pommerellen verbundenen“ kaschubischen Gebiete in Ostpreußen an den Tag zu legen.

In ihrem letzten Punkt beschäftigt sich die Entschließung mit der Lage in Danzig. In Anbetracht der aktuellen Ereignisse in Danzig, die über das Verhältnis Polens zu der Freien Stadt Danzig in Zukunft entscheiden sollen, steht die Tagung, so heißt es in der Resolution, auf dem Standpunkt, **daß Danzig ein polnischer Hafen sei und daß das polnische Staatsinteresse die Erweiterung der Berechtigungen des polnischen Staates in Danzig erfordere.**

*

Ukrainische und jüdische Parlamentarier beim Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Składkowski hat am Dienstag eine Abordnung des jüdischen Parlamentarischen Klubs empfangen, die dem Ministerpräsidenten die augenblickliche Lage und die Stimmungen der jüdischen Bevölkerung schilderte und im Zusammenhange damit eine Reihe von Wünschen vortrug. Am Mittwoch empfing der Ministerpräsident eine Abordnung ukrainischer Parlamentarier, die eine Denkschrift über ukrainische Fragen überreichten und diese in einer längeren Aussprache erläuterten.

Ein Vater wegen Ermordung seines Kindes auf der Anklagebank.

Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 22jährige in Znin wohnhafte Arbeiter Leon Andrzejewski zu verantworten, dem die Anklageschrift zur Last legt, daß er am 29. Juni d. J. sein zwei Monate altes Söhnchen ermordet habe.

Andrzejewski hatte bereits mit 18 Jahren geheiratet. Der Ehe waren bisher vier Kinder entsprossen, zwei von ihnen starben im Alter von ein und zwei Jahren. Am 29. Juni verstarb unter geheimnisvollen Umständen auch das dritte Kind Kazimierz. Am Vortage noch gesund und munter, verschied es plötzlich, als die Mutter abwesend war, innerhalb 15 Minuten. Der plötzliche Tod des Kindes brachte Andrzejewski, der seine Frau schlecht behandelte, bei den Nachbarn in den Verdacht, das Kind ermordet zu haben. Auch die Polizei begann sich für den Fall zu interessieren und leitete eine Untersuchung ein. Die Sektion der Leiche ergab, daß das Kind eines gewaltsamen Todes gestorben sei. Andrzejewski wurde daraufhin wegen Kindestötung in Haft genommen.

Der Angeklagte, der einen aufgeweckten, intelligenten Eindruck macht, bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld. Geschickt versteht er auf alle Fragen zu antworten. Zu seiner Verteidigung führt er folgendes an. An dem kritischen Tage kehrte er von einem Vergnügen gegen 4 Uhr morgens in seine Wohnung zurück. Als er etwa gegen 7 Uhr aufwachte, hatte seine Frau bereits die Wohnung verlassen. Da das Kind zu weinen anfing, gab er ihm Ziegenmilch zu trinken. Während er sich dann wusch, fiel das Kind plötzlich aus seinem Körbchen auf den Fußboden. Er hob es rasch auf, bemerkte jedoch, daß es die Augen wie im Krampf verdrehte. Durch mehrmaliges heftiges Schütteln versuchte er das Kind wieder zu sich zu bringen. Da es aber nur schwache Lebenszeichen von sich gab, eilte er mit ihm zu seinem Nachbar, wo es wenige Minuten darauf verstarb. Aus den weiteren Aussagen des Angeklagten geht hervor, daß er mit seinen Schwiegereltern, bei denen sich das noch lebende Kind aufhält, in Unfrieden lebt. Aus diesem Grunde kam es auch öfters zwischen ihm und seiner Frau zu Streitigkeiten. Daß er seine Frau wiederholt geschlagen habe bestreitet er nicht. Die Ehefrau des Angeklagten macht von ihrem Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch. Eine Nachbarin sagt aus, daß Andrzejewski nach dem Tode des Kindes völlig gleichgültig war. Der Hausbesitzer, bei dem A. wohnt, gibt an, einmal gesehen zu haben wie der Angeklagte seine Frau prügelte. Nach Schluß der Zeugenvernehmung werden vom Gericht die beiden medizinischen Sachverständigen Dr. Paszkiewicz aus Znin und Kreisarzt Dr. Nowakowski gehört. Dr. Paszkiewicz, der die Leichensektion vorgenommen hatte, führt in seinem Gutachten aus, daß alle Anzeichen bei der Sektion darauf hingewiesen haben, daß das Kind zuerst mit einem weichen Gegenstand einen Schlag auf den Kopf erhalten haben müsse und dann erstickt worden sei. Dr. Nowakowski schließt sich dem Gutachten seines Kollegen an. Beide Ärzte schließen die Möglichkeiten aus, daß der plötzliche Tod des Kindes durch das Herausfallen aus dem Körbchen auf den Fußboden eingetreten sein könnte.

Auf Antrag des Verteidigers beschließt das Gericht die Verhandlung bis zum 20 d. M. zu vertagen, um das Gutachten des Professors Horaszkiewicz von der Posener Universität einzuholen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Oktober.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer des meist heiteren Herbstwetters an.

Rüstet Euch, ihr Christenleute!

Text: Eph. 6, 10—20. Lied Nr. 103: Fahre fort.

In dem heutigen Schriftabschnitt schildert der Apostel die Waffenrüstung des Christen. Man sieht die Kriegsausrüstung eines römischen Soldaten Stück für Stück vor sich: Gurt und Panzer und Beinschienen, Schild, Helm und Schwert. Und das alles wird im Gleichnis zu Wehr und Waffen des Christen in seinem Kampf mit den Mächten des Bösen in der Welt. Christen sind Kämpfer. Wenn heute vor allem kämpferische Gesinnung von uns gefordert wird, hier ist sie längst gepredigt! Wahrlich Christen sind nicht dazu da, hinter dem Ofen zu hocken und die Welt laufen zu lassen, wie sie laufen will. Wer das Christentum so versteht, verleumdet es. Christen sind vom Herrn an die Front gerufen: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens! Aber dazu bedarf es der rechten Waffen. Geistliche Kämpfe soll man nicht mit weltlichen Mitteln, mit Polizeigewalt und Paragraphen führen wollen. Geistliches wird geistlich behandelt und darum auch mit geistlichen Waffen darum gekämpft sei. Paulus nennt solche Waffen: Der Harnisch Gottes ist nicht ein Lederkoller oder Panzerhemd: Glaube und Gerechtigkeit, Wahrheit und Heilsbesitz, Evangelium und Wort Gottes, das sind die Waffen, mit denen das Christentum seinem Herrn die Welt erobert hat, mit denen es auch heute noch gegen Gottlosigkeit und Christushaß, gegen Unglaube und Aberglaube, gegen Unsittlichkeit und Verderbtheit zu kämpfen hat. Und hier gibt es eine allgemeine Wehrpflicht ohne Ausnahme, da ist jeder gerufen, der den Namen Christi trägt. Freiwillige vor! Es ist noch Raum in der Reihe der Streiter Gottes. Und die Zeit ist ernst. Rüstet Euch, ihr Christenleute. D. Blau - Posen.

Am 10. des 10. Monats von 10 Uhr ab 10 Groschen.

Diese vierfache Wiederkehr der Zahl „10" bezieht sich auf die morgen, Sonnabend, dem 10. Oktober, ab 10 Uhr erfolgende Eröffnung der neuen Autobuslinie in Bromberg. Die Autobusse gehen vom Hauptbahnhof ab und fahren nach der neuen Siedlung im Wald an der Danziger Chaussee. Der Verkehr geht durch folgende Straßen: Karlstraße (Warszawska), Livoniusstraße (Sobieskiego), Luisenstraße (Hetmańska), Johannisstraße (Św. Jańska), Danzigerstraße (Gdańska), und zwar in Abständen von 15 Minuten.

Mit dieser Einführung der ersten städtischen Autobuslinie ist wieder ein bedeutender Schritt in der verkehrstechnischen Entwicklung Brombergs getan worden. Wir dürfen die Hoffnung aussprechen, daß auch die anderen Stadtteile bald in das Autobus-Verkehrsnetz einbezogen werden.

Am Eröffnungstage kostet die Fahrt mit dem Autobus 10 Groschen. An den folgenden Tagen beträgt der Preis für eine Autobusfahrt 20 Groschen, dabei besteht die Möglichkeit, vom Autobus in die Straßenbahn umzusteigen, ohne daß eine Zuzahlung gefordert wird. Umsteigestellen befinden sich an der Ecke Danzigerstraße und Bleichfelderweg (Chodkiewicza) und an der Ecke Danziger- und Johannisstraße (Św. Jańska).

Bei der Benutzung des Autobusses können auch die verbilligten Vierkarten der Straßenbahn zu 60 Groschen benutzt werden, jedoch muß dann im Autobus ein 5-Groschen-Zuschlagsbillett für die Fahrt gelöst werden, da die Autobuslinie von dem Preis von 20 Groschen nicht heruntergehen kann. Auch Inhaber der Schüler-Monatskarten müssen im Autobus Zuschlagskarten in Höhe von 5 Groschen lösen.

§ **Gewarnt** werden muß vor einem raffinierten Schwindler, der hier in Bromberg und Umgebung sein Unwesen treibt. Wie wir erfahren, nennt sich der Mann Schulz und sucht hauptsächlich deutsche Familien auf, denen er angeblich deutsche Arzeneien, vorwiegend Einreibemittel gegen Rheuma, Salben und ähnliches zum Kauf anbietet. Dabei beruft sich der Schwindler auf den hiesigen Arzt Dr. Staemmler, den er als einen seiner Hauptabnehmer bezeichnet. Da kein Wort an derartigen Behauptungen wahr ist, muß vor dem Gauner dringend gewarnt werden. Der Mann wird als etwa 1,70 Meter groß beschrieben, soll schlank sein und trägt einen Jackettanzug. Er behauptet, seinen Mantel im Auto gelassen zu haben, fährt aber Rad und macht keinen vertrauenerweckenden Eindruck. Kürzlich tauchte er in Lochowo auf, wo er gefärbtes Wasser als Arzenei verkaufte.

§ **Blühende und reife Gartenerdbeeren** sind gewiß in dieser Jahreszeit eine Seltenheit; trotz der kühlen Witterung dieses Sommers gibt es jetzt im Garten des Herrn Pfaff, Köppelstraße (Kozietulskiego) 11, Erdbeerstauden mit Blüten und grünen und reifenden Früchten.

Denkt an die Deutsche Nothilfe!

§ **Feuer.** Am Dienstag abend geriet auf dem Gehöft des Landwirts M. Kożuszek in Neurode (Nowa Ruda) aus bisher ungeklärten Gründen die Scheune in Brand. Das Feuer breitete sich mit rasender Geschwindigkeit aus, so daß nicht einmal alles Vieh aus dem anliegenden Stalle gerettet werden konnte. Scheune und Stall brannten vollständig nieder; das gesamte in der Scheune befindliche Getreide verbrannte mit, auch fünf Kühe und zwei Kälber kamen in den Flammen um. Der Schaden, der gegen 7000 Zloty beträgt, ist durch Versicherung gedeckt.

§ **Verkehrsstörung.** Am Dienstag abend brach in der Posenerstraße (Poznańska) eine Achse eines hoch mit Stroh beladenen Wagens des 1. Infanterieregiments, und der Wagen stürzte um. Glücklicherweise kamen weder die mitfahrenden Soldaten noch Passanten zu Schaden, doch wurde der Verkehr durch die auf der Straße liegende Strohmenge für Stunden vollständig lahmgelegt. Erst gegen 10 Uhr abends waren die Aufräumungsarbeiten beendet.

§ **Schwarzfahrt.** Der 25jährige Edmund Niedźwiedzki, der ohne Fahrkarte von Lodz nach Gdingen fahren wollte, wurde auf dem hiesigen Bahnhof verhaftet und dem Schnellrichter übergeben.

§ **Ein Betrüger verhaftet.** Dieser Tage wurde in Strelno Kreis Mogilno der 56jährige J. Kisro ohne ständigen Wohnsitz verhaftet. K. war in der letzten Zeit in den Kreisen Konitz, Stargard, Bromberg, Gdingen und Thorn umhergereist und trat überall als Besitzer einer Fabrik für Fahrräder, Nähmaschinen und Zentrifugen auf. Er besaß auch einige Geschäftsformulare und behauptete, seine Fabrik sei eine der größten in Polen. Er verkaufte nun überall eine Menge Maschinen und Fahrräder, gewährte Ratenzahlung und verlangte eine nicht zu große Anzahlung. Selbstverständlich aber bekam keiner der Kunden die bestellten Waren zu Gesicht. In Strelno kam nun einem Kunden das Benehmen des angeblichen Fabrikanten verdächtig vor und er forderte nähere Auskünfte. Bald verwickelte sich der Betrüger in Widersprüche und konnte der Polizei übergeben werden. Da nicht feststeht, wieviel Personen K. geschädigt hat, bittet die Bromberger Polizei alle, die von K. betrogen wurden, sich zu melden.

§ **Zwei gefährliche Ladendiebinnen verhaftet.** Am Montag erkannte ein Kriminalbeamter in zwei elegant gekleideten Frauen auf der Danziger Straße zwei der Polizei bekannte Ladendiebinnen, die er sofort verhaftete. Es handelt sich um die 33jährige M. Tomszczak aus Slupce und die 44jährige Juljanna Orzechowska aus Lodz. Bei der Untersuchung fand man bei ihnen drei Wollsweater im Werte von 60 Zloty, die sie soeben im Warenhaus „BeDeTe" gestohlen hatten; im Warenhaus hatte man den Diebstahl noch nicht bemerkt. Die beiden Frauen werden schon seit langem von der Polizei gesucht, konnten aber niemals gefaßt werden. Sie haben bereits in Thorn, Graudenz, Gdingen und Posen ähnliche Diebstähle begangen, doch wußten sie sich immer wieder einer Bestrafung zu entziehen. Die Tomszczak war vor Jahresfrist an dem großen Einbruch im Galanteriewarengeschäft von Hirsch-Langer als Hehlerin beteiligt und war deshalb zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt worden; die Strafe hat sie aber wegen Lungenkrankheit noch nicht verbüßen brauchen und benutzte die Zeit zu weiteren Diebstählen. Bei einer Durchsuchung ihrer Wohnung in der Adlerstraße (Orla) 36 fand man mehrere aus der Firma Matecki gestohlene Hüte. Die Diebinnen wurden ins Gerichtsgefängnis eingeliefert und sehen nun ihrer Bestrafung entgegen.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Die Frau E. Ryka, Buchholzstraße (Podolska) 8, mußte der Polizei melden, daß ihr eigener Sohn ihr Wäsche im Werte von 300 Zloty gestohlen habe und damit verschwunden sei. Eine sofortige Untersuchung führte zur Verhaftung des ungeratenen Sohnes, der aber die Wäsche schon verkauft hatte. — Aus einem Restaurant in der Chausseestraße (Grunwaldzka) wurde dem St. Peplinski ein Mantel gestohlen. — Aus der Wohnung des Fr. Jarczewski, Lorenzstraße (ul. Sieradzka), wurde eine goldene Uhr gestohlen.

§ **Einbrüche.** Am Mittwoch nachmittag wurde in die Wohnung des St. Twardowski, Adlerstraße (Orla) 62, mit Hilfe von Dietrichen eingebrochen. Die Diebe entwendeten eine Herrenuhr und andere Wertsachen im Gesamtwerte von 300 Zloty. — Gleichfalls am Mittwoch nachmittag wurde in die Wohnung des St. Janik, Hippelstraße (Kordeckiego), eingebrochen. Hier stahlen die Diebe 70 Zloty in bar und Wertsachen im Gesamtwerte von 400 Zloty. — **Einen dritten Einbruch verübten bisher unbekannte Diebe bei Alexander** Hazarow, Frankenstraße (Leszczyńskiego) 46. Den **Dieben** fielen 80 Zloty in bar und eine automatische Pistole im **Werte** von 350 Zloty in die Hände.

§ **Von Straßenrowdys angefallen** und empfindlich verprügelt wurde der hier wohnhafte Kaufmann Stefan Czarnecki. Als Cz. in Begleitung seiner Frau nichtsahnend eine Straße entlang ging, wurde er plötzlich von zwei Individuen angerempelt, von denen der eine nach kurzem Wortwechsel mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kaufmann einzuschlagen begann. Die Folgen dieses brutalen Überfalls waren, daß Cz. nicht nur im Gesicht erheblich verletzt wurde, sondern auch den Verlust von fünf Zähnen zu beklagen hatte. Der Polizei gelang es, einen der Täter in dem 24jährigen Arbeiter Franciszek Grys zu ermitteln. G. hatte sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Burggerichts wegen Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte versuchte sich damit zu verteidigen, daß er an jenem Tage stark angetrunken war, so daß er sich an den Überfall nicht mehr erinnere. Das Gericht verurteilte ihn zu 7 Monaten Gefängnis ohne Strafaufschub.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Eröffnung der Spielzeit der Deutschen Bühne Posen.

Die Deutsche Bühne Posen eröffnete am Mittwoch ihre zweite Spielzeit mit Shakespeares Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung". Die Aufführung, die an Spielleitung und Mitwirkende nicht unerhebliche Anforderungen stellte, ging auf der erweiterten Bühne im Deutschen Hause vor sich, dessen Räume im Laufe des Sommers vollständig erneuert worden waren. Das volle Haus dankte für die sorgfältig vorbereitete Aufführung durch herzlichen Beifall.

Franz Gürtler, Inge Lorenz, Ursula Mühring, Ernst Kiock, Rudolf Lotz und Siegfried Speer waren in den Hauptrollen erfolgreich tätig. Die Spielleitung lag in den Händen von Günther Reißert; die eindrucksvollen Bühnenbilder hatte Robert Jarecki geschaffen, während die wirkungsvollen Kostüme von Helene Reißert entworfen waren.

Der gelungene Abend muß als ein würdiger und vielversprechender Auftakt für die beginnende Spielzeit betrachtet werden.

Von der Moorsiedlung Biskupin.

Am vorletzten Tag der Ausgrabungsarbeiten in Biskupin wurde im Vorflur des Hauses Nr. 37 der Moorsiedlung eine hölzerne Pforte gefunden. Die nur wenig beschädigte Pforte ist 1,27 Meter hoch und 1,10 Meter breit, sie besteht aus einem hölzernen Rahmen, in den dünne Zweige verflochten sind. Schon im vorigen Jahre hatte man einen ähnlichen, größeren Rahmen gefunden, doch fehlte hier das Flechtwerk.

o **Budzyn**, 8. Oktober. Während des Dreschens geriet das 12jährige Töchterchen der Frau Albrecht ins Roßwerkgetriebe und erlitt einen schweren Schenkelbruch.

ss **Inowroclaw**, 8. Oktober. Bei dem Landwirt Wodniak in Perkowo, Kreis Inowroclaw, brachte eine Kuh drei Kälbchen zur Welt. Die jungen Tiere sind bereits acht Tage alt und munter.

z **Inowroclaw**, 8. Oktober. Auf dem Jahrmarkt ereignete sich ein Unglücksfall, dem das 11jährige Mädchen des Arbeiters Stefański zum Opfer fiel. Das Pferd des Landwirts Piasecki aus Słońsk schlug aus und traf mit dem Huf das Mädchen ins Gesicht, welches blutüberströmt und bewußtlos zu Boden fiel. Man brachte das unglückliche Kind ins Krankenhaus; ihr Zustand ist besorgniserregend.

In der Nacht zum Mittwoch wurde das Motorrad des Josef Wostal aus dem verschlossenen Schuppen gestohlen. Die Polizei nahm die Spur auf und verfolgte diese bis zur Błoniestraße; dort wurde der Dieb festgenommen.

Das hiesige Handelsgericht ist nunmehr aufgelöst worden; alle Angelegenheiten, die von diesem Gericht behandelt wurden, werden von jetzt ab vor dem Burggericht ihre Erledigung finden.

Im hiesigen Polizeikommissariat befinden sich verschiedene Gegenstände, die unzweifellos von Diebstählen herrühren, welche in den Amtsstunden von den rechtmäßigen Eigentümern abgeholt werden können.

ss **Kletzko** (Klecko) 8. Oktober. **Während des Rangierens kam der Eisenbahnschaffner Josef Sawada beim Zusammenkoppeln der Waggons mit dem linken Bein unter die Räder, die ihm den Unterschenkel förmlich zermalmten. Dem Verunglückten erteilte Dr. Paszkiewicz die erste Hilfe, worauf er ins Gnesener Krankenhaus überführt wurde. Dort ist der Beamte infolge des großen Blutverlustes nach einigen Stunden verschieden.**

In die Wohnung des Landwirts Willi Rosentreter in Sadlogoszcz brachen Diebe ein und stahlen Herren- und Damengarderobe, Wäsche, Betten, Goldschmuck u. a. im Gesamtwert von 850 Zloty, womit sie spurlos verschwanden.

ss **Posen**, 8. Oktober. In der Nacht zum Dienstag erhängte sich in der eigenen Wohnung der Eisenbahner Kazimierz Gościński. Der Grund zum Selbstmord waren familiäre Unstimmigkeiten.

⚭ **Pudewitz** (Pobiedziska), 8. Oktober. Feuer vernichtete den großen massiven Stall und die gefüllte Scheune des Landwirts Siewert in Lagewnik. Mitverbrannt sind Maschinen und Geräte. Das lebende Inventar konnte gerettet werden.

b **Znin**, 7. Oktober. Auf dem letzten Wochenmarkt zahlte man für Absatzferkel 28—38 Zloty pro Paar, für Eier 1,20 die Mandel, Butter 1,20 das Pfund.

Chef-Redakteur Gotthold Starke (in Urlaub); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Heute entschlief unerwartet im 45. Lebensjahre mein über alles geliebter Mann, unser treusorgender Vater, unser geliebter Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Neffe, unser treuer Onkel und Vetter, der

Leutnant a. D.

Reinhold Pampe

Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse des Hanseatenkreuzes und des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern

Im Namen der Hinterbliebenen

Ilse Pampe geb. Mendrzik

Karl, Hubertus, Brunhild, Helga

Tuszkowo (Bischofsthal), den 8. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 12. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags in Bischofsthal (Tuszkowo) statt.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 11. Okt. 1936 (18. Sonntag n. Trinitatis)

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann*, 11½ Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfarrer Eichstädt.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Montag nachm. 5 Uhr Frauenhilfe. Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Eichstädt. Kirchenchor fällt aus. Jugendvereine wie üblich.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Erntedank-Gottesdienst*. nachm. 3½ Uhr Jugendbund.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachmittags 4 Uhr Frauenversammlg. Mittwoch abends 7 Uhr Singen.

Schröttersdorf. Vorm. 10 Uhr Erntedankfestgottesdienst*, nachm. ½2 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch nachmittags ½5 Uhr Frauenhilfe, abends ½8 Uhr Singen.

Prinzenthal. Vorm. 10 Feier des Tages der Diakonie mit anschließendem Kindergottesdienst. Montag abends 8 Uhr Kirchenchor bei Blumwe.

Schleusenau. Dienstag abends 8 Uhr Bibelbesprechung mit der weiblichen Jugend im Sitzungsraum der Kirche.

Jägerhof. Montag ab. 8 Uhr Kirchenchor.

Kruschdorf. Vorm. 10 Erntedankfestgottesdienst*

Cielle. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. Vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdienst (jährl. Kirchweihfest), vorm. 11 Uhr Christenlehre. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Paulig.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8. vorm. 8¾ Uhr Gebetsstunde, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Erntedankfest der Gemeinschaft für alle. Montag abends 8 Uhr Freundeskreisstunde der Gemeinschaft. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Otteraue. (im Saale d. H. Brandt) Sonntag abends 8 Uhr Erntedankfeier, Pred. Gnauk.

Baptisten-Gemeinde, Rinkauerstraße 41. Vorm. 9½ Uhr Predigt, Pred. Otto Lenz, im Anschluß Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Predigt, Prediger Otto Lenz, im Anschluß Jugendstunde. Donnerstag nachm. 5 Uhr Frauenverein, abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Diak. Wessolowski.

Lochowo. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst (Erntedankfest)*.

Roneck. Vorm. 10 Uhr Erntedankfestpredigt.

Fordon. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vorm. ¼12 Uhr Kindergottesdienst., nachm. ½3 Uhr Jungmädchenverein, nachm. 5 Uhr Jungmännerverein.

Otteraue-Langenau. Vorm 9 Uhr Lesegottesdienst, vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Bromberg

Lichtbildervortrag von Schriftleiter Marian Hepke

Polens Landschaften, Städte und Volksstämme

Das Werden und das Gesicht des neuen Polen

Ein Vortrag mit etwa 100 prächtigen Lichtbildern, der in vielen Städten des Deutschen Reiches stärksten Beifall gefunden hat.

Freitag, den 9. Oktober 1936, 8 Uhr abends, bei Kleinert. Eintritt frei, für Mitglieder gegen Vorweisen der Mitgliedskarte, für Gäste gegen Einladungen, die im Büro der Ortsgruppe, 20 stycznia 2, Tel. 1641, angefordert werden können.

Pommerellen.

9. Oktober.

Graudenz (Grudziądz)

× **Zu der Jubiläumsfeier der Kavallerieschule** am 15. d. M. werden, wie zuständigerseits berichtet wird, mehr als 800 Offiziere von auswärts, die in dem Institut ihre Ausbildung genossen haben, nach Graudenz reisen. Auch mit Rücksicht auf diesen zu erwartenden zahlreichen Besuch wird städtischerseits die Bitte an die Einwohnerschaft erneuert, freie Zimmer im Rathause anmelden zu wollen. ×

× **Unglücksfall.** In der Courbierestraße (Kościuszki) geriet am Mittwoch ein dort spielender achtjähriger Knabe namens Zdzisław Czajkowski, dessen Eltern in der gleichen Straße Nr. 65 wohnhaft sind, unter die Räder eines Wagens der Firma Kaus, der zur Zeit dort stand, und der von anderen spielenden Jungen angestoßen worden war. Dabei trug Zdzisław Cz., der überfahren wurde, einen Bruch des rechten Beines oberhalb des Knöchels davon. *

× **Eine polizeiliche Streife** fand Mittwoch in den Abendstunden durch sämtliche Einheiten der Graudenzer Sicherheitsbehörde statt. Das Ergebnis der Razzia war die Festnahme von 15 Personen, die vom Gericht bzw. von der Polizei gesucht wurden. *

× **Kellerdiebstahl.** Dem Eisenbahner Jan Jędrzyński, Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 50. wurden in der Nacht zum Dienstag aus seinem Keller 30 Zentner Kohlen im Werte von 60 Złoty gestohlen. *

× **Wegen Meineides** bzw. Verleitung dazu hatten sich vor dem hiesigen Bezirksgericht die Grundstücksvermittler Jan Karaszewski und Ludwig Mańkowski zu verantworten. Ersterer machte am 14. Februar d. J. in einem Zivilprozeß Mańkowski contra Józefowicz unter seinem Eide Aussagen, die zuungunsten von Józefowicz lauteten. Da der Verdacht bestand, daß diese eidlichen Aussagen wissentlich falsch abgegeben worden seien, wurde gegen Karaszewski das Strafverfahren wegen Meineids und gegen Mańkowski, der Karaszewski zu der Leistung des Meineides bestimmt haben sollte, ebenfalls Anklage erhoben. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung Karaszewskis zu anderthalb Jahren Gefängnis. Der Mitangeklagte Mańkowski wurde freigesprochen. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Donnerstag früh betrug der Wasserstand 1,69 Meter über Normal, mithin 13 Zentimeter mehr als am Vortage. Die Wassertemperatur ist auf 5,1 Grad Celsius zurückgegangen. — Die Personen- und Güterdampfer „Belgja", Goniec" und „Atlantyk" bzw. „Sowiński" passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig, „Krakus" und „Mickiewicz" bzw. „Hetman" und „Stanisław" auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach der Hauptstadt. Im Weichselhafen trafen ein: Passagierdampfer „Pirat" und ein mit Mehl beladener Kahn ohne Schlepphilfe aus Warschau, Schleppdampfer „Kopernik" ohne Schlepplast aus Danzig, schließlich Schleppdampfer „Kościuszko" mit drei leeren Kähnen, und Schleppdampfer „Nadzieja" mit einem Kahn mit Mehl aus Brahemünde. Mit dem Bestimmungsort Warschau liefen Passagierdampfer „Batory" und Schleppdampfer „Nadzieja" mit drei Kähnen mit Mehl aus. * *

* **Die Stadtverwaltung Thorn verkauft** auf dem Wege freiwilliger Versteigerung an den Meistbietenden am 20. Oktober, 10 Uhr, vor dem Lager an der Wallstraße (ul. Wały) neben der Feuerwache eine komplette Tonfilmapparatur. * *

rk **Die Deutsche Bühne Thorn** eröffnete Mittwoch abend vor einem den Saal füllenden Publikum und den erschienenen Vertretern der Staats- und Kommunalbehörden ihre 15. Spielzeit 1936/37. Das zur Aufführung gebrachte Schauspiel „Der weiße Adler" von Alfred Mühr, eine Bearbeitung des Bühnenwerks „Tamten" der Gabriela Zapolska, machte einen sehr starken Eindruck auf das Auditorium, das durch reichen Beifall und Blumenspenden Spielleitung und Darstellern seinen Dank zum Ausdruck brachte. Eine eingehende Würdigung der Aufführung folgt. * *

‡ **Der Polizeibericht vom Mittwoch** meldet aus Stadt- und Landkreis Thorn acht kleinere Diebstähle, einen Betrug, vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei Verstöße gegen die Wegeordnung und Nichteinhalten der Verkaufsstunden in einem Falle. * *

v **Podgorz** bei Thorn, 8. Oktober. Laut Bekanntmachung der Stadtverwaltung können die Fahrrad-Registertäfelchen gegen Rückerstattung der seinerzeit ausgehändigten provisorischen Bescheinigungen bei der hiesigen Stadtverwaltung, Rathaus, Zimmer 4, in den Dienststunden von 10 bis 12 Uhr in Empfang genommen werden.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Am **Sonntag,** 4 Uhr nachm., im Deutschen Heim: **Wohltätigkeitsfest des Deutschen Frauenvereins zum Besten der Schwesternstation für Kranke.** Reiches Unterhaltungsprogramm! Unterstütze ein jeder den guten Zweck durch seinen Besuch! (6939 * *

Konitz (Chojnice)

tz **Aus dem Gerichtssaal.** Der Landwirt Szeszar aus Paglau wurde wegen Kleediebstahls bei dem Gutsbesitzer Prusząk-Krojanten von dem hiesigen Gericht zu sieben Wochen Gefängnis ohne Strafaufschub verurteilt. * — Als ein Beamter vom Finanzamt (Urząd Skarbowy) und ein Wachtmeister bei dem Landwirt Megger in Paglau das gepfändete Inventar abholen wollten, wurden sie von der Tochter, dem Schwiegersohn und der Schwiegermutter des M. daran gehindert und mit Schimpfworten belegt. Dafür erhielten der Schwiegersohn Anton 6 Monate, seine Frau 4 Wochen und die Schwiegermutter 2 Wochen Gefängnis, letztere mit Bewährungsfrist. — Wegen einer Schlägerei auf einem Tanzvergnügen in Zechlau wurden die Brüder Glarus zu Gefängnisstrafen verurteilt, und zwar erhielt der eine 8 Monate und der andere 3 Monate und 3 Wochen. +

tz **Der Vieh- und Pferdemarkt** brachte nur geringen Auftrieb und wenig Kaufabschlüsse. Gute Milchkühe brachten 180—300 Złoty, ältere erzielten nur 80—120 Złoty. Ziegen wurden mit 10—30 Złoty gehandelt. Gutes Pferdematerial kostete 250—450 Złoty, geringeres 80—150 Złoty. Betrieb herrschte nur an den zahlreichen Ständen der Glücksspieler, bei denen mancher Bauer einen Teil seines vereinnahmten Geldes sogleich unterbrachte. +

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 7. Oktober. Die Starostei gibt bekannt, daß sie demnächst zur Parzellierung der von der Oberförsterei Konstanziewo übernommenen und in Groß-Radowisk belegenen Anbaufläche in Größe von 122 Hektar schreiten wird. Bewerbungen müssen bis zum 16. d. M. auf der hiesigen Starostei eingereicht werden.

Die Gemeinde Wittenburg vergibt auf dem Wege öffentlicher Bewerbung die Umlegung des Steindaches auf dem dortigen Gemeindehause. Meldungen sind bei dem Gemeindevorsteher einzureichen.

Am 16. d. M. verpachtet die Gemeinde Tczcianek ihre 276 Hektar umfassende Gemeindejagd. Die Verpachtung findet um 3 Uhr nachmittag im Hause des Jagdvorstehers Kozak statt. Nähere Bedingungen dortselbst.

‡ **Culm** (Chełmno), 8. Oktober. In der Nacht zum 25. v. M. wurden der Marta Weckmüller in Wielkie Czyste hiesigen Kreises Pferd und Wagen gestohlen. Das Pferd, das den Wagen getreulich hinter sich herzog, wurde nach einigen Tagen in der Nähe des Guts Grodno von dem Verwalter des Gutes Mirakowo, Kreis Thorn, angehalten und untergestellt. Die Geschädigte hat sich an Ort und Stelle überzeugt, daß es ihr Eigentum ist und Pferd und Wagen gleich wieder mitgenommen. Nach den Tätern wird weiter gefahndet.

e **Kokocko**, 8. Oktober. Einbrecher drangen bei dem Besitzer Willi Gover in Kokocko ein und stahlen 1½ Zentner Mehl, mehrere Brote und sämtliches Küchengeschirr. Ferner entwendeten sie Wäsche und ein Damenfahrrad.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 9. Oktober. Infolge des anhaltenden Regenwetters konnte die Reda das von den Bergen kommende Regenwasser nicht fassen. Die Folge davon war, daß das Flußbett über seine Ufer stieg und die angrenzenden Ländereien in etwa einhalb Kilometer Breite überschwemmte. Die auf den Feldern stehenden Heustaken stecken nur noch die Spitzen aus dem Wasser. Auf den Schmechauer Bürgergärten steht das Wasser 50 bis 60 Zentimeter hoch. Der Standmesser an der Redabrücke zeigt fast einen Meter über den normalen Wasserstand. Das Brücksche Bruch hinter dem Dorf Reda gleicht einem Riesensee.

Der letzte Jahrmarkt in Neustadt zeigte den Besuchern ein ganz anderes Gesicht wie früher. Die Lodzer Juden, die stets den Markt mit ihren minderwertigen Waren überschwemmten, fehlten. Der Verein der selbständigen Kaufleute hatte alle Standplätze aufgekauft. Die Händler waren gezwungen, vom Verein die Platzkarten zu kaufen, die jedoch nur an Christen vergeben wurden. Auf dem in Neustadt abgehaltenen Viehmarkt war das vorhandene Pferdematerial gut. Schwere Arbeitspferde kosteten 400—600 Złoty. Für mittlere Pferde verlangte man 100—250 Złoty. Der Auftrieb von Rindvieh war sehr mäßig. Milchkühe kosteten 150—250 Złoty, für Schlachtvieh zahlte man 100—220 Złoty. Bullen und Kälber fehlten ganz.

* **Stargard** (Starogard), 8. Oktober. In dem Anwesen von Antoni Kuras in Pischnitz brach auf dem Dachboden des Wohnhauses ein Feuer aus, wodurch Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von 600 Złoty verbrannten.

Freie Stadt Danzig.

Zuchthausstrafen für eine gefährliche Verbrecherbande.

Vor dem Schöffengericht in Danzig hatten sich drei Personen wegen schweren Einbruchsdiebstahls und Hehlerei zu verantworten. Sie wurden insgesamt zu acht Jahren Zuchthaus und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Bei den Verurteilten handelt es sich um den 23jährigen polnischen Staatsangehörigen Josef Suchaschewski, den 33jährigen Danziger Staatsangehörigen Hermann Zielke und die 22jährige polnische Staatsangehörige Helene Ellward. Alle drei hatten in Danzig Einbrüche in Wohnungen ausgeführt. Dabei hatten sie es hauptsächlich auf Bargeld abgesehen, das sie in den Wirtshäusern und Nachtlokalen verjubelten. Im ganzen kommen 80 Wohnungseinbrüche in Danzig auf ihr Konto. Bei den Bestohlenen handelt es sich meistens um ärmere Leute. Die drei Verbrecher betrieben vorzugsweise die Klingelfahrerei. Sie gingen in den ruhigen Stunden in die Häuser und klingelten an den Wohnungen. Wurde ihnen geöffnet, so hatten sie irgendeine Ausrede, wurde ihnen nicht geöffnet, so brachen sie die leerstehende Wohnung auf. Die Verbrecher verfügten über eine große Anzahl von Dietrichen und Spezialschlüsseln.

Kindersegen.

Im deutschen Osten ist der Kinderreichtum noch eine Ehre des Hauses und dieser Grundsatz gilt auch im Gebiete der Freien Stadt Danzig. Die Tugend des Kinderreichtums ist in Danzig durchaus nicht nur in den Landgemeinden zu Haus, sondern auch in der Stadt. Fast immer aber sind es sogenannte „einfache Leute", die um den Segen der Kinder wissen. Eine schöne Sitte ist es, daß das Staatsoberhaupt solche kinderreichen Familien vor andern dadurch auszeichnet, daß es die Ehrenpatenschaft für Kinder von ihnen übernimmt. Präsident Greiser hat allein in den letzten Tagen wieder sechs solcher Patenschaften übernommen. In Danzig-Langfuhr hat er bei dem 13. Kinde eines Arbeiters, in Ohra beim 12. Kinde eines Arbeiters, in Danzig bei dem 11. Kinde eines Drehers und beim 9. Kinde eines Bauarbeiters, in Weichselmünde beim 9. Kinde eines Vorarbeiters und in Lindenau im Gr. Werder beim 7. Kinde eines Instmannes die Ehrenpatenschaft übernommen. In allen Fällen sandte der Präsident herzliche Glückwunschschreiben an die Eltern und ließ Ehrengeschenke übermitteln.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Banditen hausen in einer Kirche.

Wie aus Krakau gemeldet wird, drangen in die Parochialkirche in Zatora bisher unbekannt gebliebene Einbrecher ein, die die kirchlichen Geräte wie Monstranzen und Kelche zerstörten und wertvolle Gold- und Silberbeschläge von Bildern stahlen. — Die Kirchendiebe drangen sodann in ein Tabakwarengeschäft ein, wo sie 2000 Złoty erbeuteten. Schließlich wollten die Täter noch in ein anderes Geschäft eindringen, wurden hier aber vertrieben. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

Durch Schreck die Sprache verloren.

Auf die allein in den Abendstunden aus Chebzie mit der für ihren Mann abgeholten Rente von 40 Złoty nach Ruda zurückkehrenden Marja Niewiadomska wurde ein folgenschwerer Überfall verübt. Als sich die Frau bei Kokotko unter der Eisenbahnbrücke befand, sprang ein Wegelagerer hervor und forderte das Geld. Vor Schreck vermochte sie nicht zu sprechen und sich nicht zu wehren, so daß ihr der Räuber das Geld ohne jeglichen Widerstand abnahm und damit die Flucht ergriff. Bis zum heutigen Tage ist die bedauernswerte Frau stumm und kann keine Angaben über den Überfall machen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

P. Z. Das ist schon zu machen, aber natürlich verursacht dies Kosten. Über die etwaige Höhe dieser Kosten wird Ihnen auf bezügliche Anfrage das Beerdigungsinstitut Grund in Bromberg Auskunft geben.

„Gregor Nr. 700." Daß das strittige Stück Land Ihnen gehört, dafür sprechen eine ganze Reihe wichtiger Gründe; die wichtigsten sind: Die Meliorationskarte, die mit der Katasterkarte übereinstimmt, sodann die Anerkenntnis des Nachbarn, welche allerdings später zurückgezogen worden ist, ferner die große Zahl uralter Bäume, die offenbar früher die Grenze bildeten, und endlich das Fehlen von Grenzsteinen an der neuen, vom Gegner gezogenen Grenze. Dem gegenüber steht nur die Vermessung des Landes durch einen vereidigten Landmesser, der aber noch nicht angegeben hat, auf Grund welchen Beweismaterials er die neue Grenze festgesetzt hat. Auch der vereidigte Landmesser muß nachweisen, woher er sein Material hat, und wie es beschaffen ist. Das Gericht hat denn auch die neue Vermessung noch nicht anerkannt und behielt sich seine Entscheidung vor bis nach einer Lokalbesichtigung. Für uns besteht nach Kenntnisnahme des uns ausführlich mitgeteilten Tatbestandes kein Zweifel darüber, daß Sie im Recht sind. Aber selbst wenn alle hier erwähnten Gründe sich als nicht ausreichend erweisen sollten zur Durchsetzung Ihres Rechts — was wir für vollständig ausgeschlossen halten — dann schlägt alle Scheingründe des Gegners die Tatsache nieder, daß die strittige Parzelle sich seit 1750 im Besitz Ihrer Familie befindet. Ihre Familie — und damit Sie — würde das Grundstück schon durch Verjährung erworben haben, was nach dem Allg. Landrecht möglich war.

M. L. Toruń. Zur Trauung weiß.

B. S. Gr. Der Schuldner muß seit dem 1. Dezember 1935 5 Prozent Zinsen zahlen, bis dahin mußte er 6 Prozent zahlen. Die Behauptung, daß er nur 3 Prozent zu zahlen brauche, ist falsch. Zinsen zu 3 Prozent sind unter gewissen Voraussetzungen nur im Rahmen des Entschuldungsgesetzes für die Landwirtschaft vorgesehen. Ihnen ist ja aber vom Schiedsamt bescheinigt worden, daß es sich in Ihrem Falle nicht um eine Landwirtschaft, sondern um eine Gastwirtschaft handelt.

Der Krönungsstuhl über Jakobs Kopfkissen.

Die im nächsten Jahre erfolgende Königskrönung beherrscht jetzt schon das öffentliche Interesse in England. Kürzlich veröffentlichte die „Times" einen Aufsatz über den „Schicksalsstein", auf dem der Krönungsstuhl in der Westminster-Abtei steht. Dieser Steinblock, der das Kopfkissen Jakobs in Bethel gewesen sein soll, ist nach der Überlieferung von Joseph von Arimathia nach dem Schloß Dunstaffnage und später nach wechselvollem Schicksal von Eduard I. nach London gebracht worden. Der keineswegs antisemitische „Pester Lloyd" weiß über den Mythus um diesen Stein folgendes zu berichten:

„Die Legende ist etwas kompliziert, doch glauben gar viele Briten an sie und manche versichern, daß Joseph von Arimathia, der seinerzeit bekanntlich die Leiche des Erlösers begrub, nicht nur den Steinblock, sondern auch die christliche Heilslehre nach England eingeführt hat, und demnach England als das älteste christliche Land zu gelten hätte. Das älteste christliche Land muß konsequenterweise vom „auserwählten Volk" bewohnt sein, und also ist es selbstverständlich, daß in England eine besondere und keineswegs machtlos religiöse Gemeinde mit dem Namen „British Israelites" existiert, die in großen Propagandafeldzügen ihre Überzeugung kundgibt: daß die Engländer die direkten Nachfahren der aus der Gefangenschaft nicht zurückgekehrten Stämme des Volkes Israel sind. (Die Mitglieder dieser Gemeinde sind wohlgemerkt keine Juden.)

Die geschichtlichen Tatsachen, die die „British Israelites" zur Stützung ihrer Behauptung aufführen, sind zwar nicht sehr beweiskräftig und auch daß der König von England über dem Kopfkissen Jakobs gekrönt wird, ist höchstens in mystischer Hinsicht bedeutsam, immerhin gibt es zumindest psychologische Analogien zwischen Albion und der Judenheit, die man nicht vergessen sollte. Nicht übersehen darf man in Betrachtung der Analogien den Glauben der Engländer an das Auserwähltsein, an die Sendung, der beispielsweise im August 1931 in einem politischen Leitartikel der „Times" folgenden Ausdruck fand: „Durch göttlichen Zwang, durch die Logik unserer eigenen Vergangenheit sind wir Engländer dazu auserwählt, die Dinge Gottes aufrechtzuerhalten!" Die „British Israelites", die nicht ungern die Anzeigenspalten der „Times" für ihre Propaganda gebrauchen, weisen oft und mit Stolz auf diese unkäufliche redaktionelle Stellungnahme des vornehmen englischen Blattes hin. Nebenbei befürworten sie auch — in Anlehnung an die englisch-puritanische Tradition — die Aufnahme alttestamentarischer Namen, und einer ihrer Führer ist ein Mr. Moses Josuah, der trotzdem allen erdenklichen Arierparagraphen der Welt Genüge tut.

Die „British Israelites" wollen im Krönungsjahr ihre Werbung um die englische Seele noch verstärken, und es wird sich zeigen, ob dieser festliche Anlaß die schon jetzt ansehnliche Zahl ihrer Anhänger nicht noch vergrößern kann.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 11. Oktober.

Deutschlandsender.

06.00: Hamburger Hafenkonzert. 08.00: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 09.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Morgenfeier: Eure Hoffnungen sollen Taten werden! 10.45: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 11.00: Gedichte zur Ernte. 11.30: Schicksalslied. Der Feuerreiter. 12.00: Mittag-Konzert des NS-Franken-Orchesters. 13.10: Mittag-Konzert. 14.00: Kinder-Funkspiel: Doktor Allwissend. 14.30: Musik im Inka-Reich. 15.00: Eine Viertelstunde Schach. 15.15: Gar lustig ist die Schäferei. 16.00: Schallplatten: Heiter und bunt zur Nachmittagsstund'. 18.00: Melodie und Rhythmus. 19.00: Deutsches Volk auf deutscher Erde: Der Adolf-Hitler-Koog. 20.00: Deutschland-Sportecho. 20.15: Bunt ist die Welt der Operette! 22.00: Nachrichten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg - Danzig.

06.00: Hamburger Hafenkonzert. 08.20: Futter — Milch und Butter! 09.00: Evangelische Morgenfeier. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.40: Mutter mit den Kleinen an der Flickerkiste. 11.00: Schallplatten. 11.30: Ein deutsche Begegnung: Bismarck und Friedrich der Große. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schachfunk. 14.30: Die Ausarbeitung meiner Reisephotos. 14.45: Schallplatten: Musik aus Wien. 15.40 Königsberg: Von Kapuzen und Krinolinen. 15.40 Danzig: Danziger Platt — wie scheen klingt dat! 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Unsere Hausmusikgemeinschaft. 19.20: Der Zipfel des Glücks. 20.10: Wie es euch gefällt. 21.00: Johannes-Passion. 2. und 3. Teil. 22.30: Renntag in Carolinenhof. 22.40: Nachtmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Volksmusik am Sonntagmorgen. 06.00: Hamburger Hafenkonzert. 08.00: Besinnliches am Sonntagmorgen. 08.10: Volksmusik. 09.00: Der Mann, der ins brennende Haus spuckte. Erzählung. 09.20: Chorkonzert. 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.30: Cellomusik. 10.50: Schlesische Schulen singen und spielen. 11.20: Anton Bruckner. Zum 40. Todestage des Komponisten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Für die Frau. 14.30: Ruf der Jugend. 14.50: Der Förderturm. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Musik zur Unterhaltung. 18.00: Rings auf Grünbergs Hügelreih'n. Allerlei Lustiges vom schlesischen Wein. 18.30: Sportereignisse des Sonntag. 19.00: Deutsches Volk auf deutscher Erde. 20.00: Musikalisches Zwischenspiel. 20.15: Der Obersteiger. Operette von Karl Zeller. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.00: Hamburger Hafenkonzert. 08.00: Morgenfeier. 08.30: Orgelmusik. 09.00: Das ewige Reich der Deutschen. 10.00: Konzert. 11.00: Gauappell der NSDAP, Gau Thüringen in Weimar. Es spricht Gauleiter und Statthalter Fritz Sauckel. 12.00: Mittag-Konzert. Dazwischen: Funkbericht von der Ausstellung „Kultur und Volksgemeinschaft. 14.25: Von Landsknechten und rauhen Gesellen. 15.15: Schallplatten. 15.30: Erntehilfe. Was mecklenburgische Mädel in der bayrischen Ostmark erlebten. 16.00: Sächsische Heimat. Volkstumsnachmittag. 18.20: Tänzerische Musik auf Schallplatten. 19.00: Deutsches Volk auf deutscher Erde: Der Adolf-Hitler-Koog. 20.00: Anton-Bruckner-Konzert. 21.20: Schallplatten. 22.30: Nachtmusik.

Warschau.

08.00: Choral. 08.03: Schallplatten. 09.00: Gottesdienst. 10.30: Schallplatten. 11.25: Konzert. 12.00: Orchester- und Klavierkonzert. 14.30: Solistenkonzert. 17.00: Unterhaltungskonzert. 19.20: Schallplatten. 21.00: Heitere Sendung. 21.30: Leichte Musik. 22.10: Solistenkonzert. 22.40: Schallplatten.

Montag, den 12. Oktober.

Deutschlandsender.

06.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten. 15.45: Junge Dichter in Front. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Die zwölf Blutegel des Zinserer Sepp. Schnurren und Späße. 18.00: Allerlei Spott um große Männer. 18.25: Lieder von Wolf. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Gezupft, getrommelt und gepfiffen . . . 19.45: Deutschland baut auf! 20.00: Kernspruch. 20.10: Großes Unterhaltung. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Es meldet sich zur Stelle die ultrakurze Welle! Bunte Musik als Freudenspender.

Königsberg - Danzig.

06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.15: Gymnastik für die Frau. 08.30: Froher Klang. 12.00: Vom 23. Bach-Fest. Kammermusik von J. S. Bach. 13.30: Schallplatten. 14.10: Frohe Abende in unserer Hausgemeinschaft. 14.30: Schallplatten. 15.00: Und nun spricht Danzig. Danziger Schimpfworte. Heitere Studie. 15.40: Nachmittag-Konzert. 16.40: Von zwei Getreuen. Erzählung. 17.25: Die Weisheit der Freude. Prosa und Verse. 18.00: Fröhlicher Alltag. 19.00: Alle Tage Gloria. Hörspiel. 20.10: Großes Militär-Konzert. 21.00: Der Zeitfunk berichtet. 22.35: Solisten musizieren. 23.25: Tanz in der Nacht.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Froher Klang. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Das deutsche Buch. Frontsoldaten erzählen vom Front-Alltag. 16.20: Mutter und Tochter. Ein Liederreigen. 16.40: Gibt es heute noch Gesellschaftstanz? 17.00: Musikalisches Zwischenspiel. 17.10: Nachmittag-Konzert. 18.00: Fröhlicher Alltag. 19.00: Um Fahnen und Standarten. Hörfolge. 19.45: Der Zeitfunk berichtet. 20.10: Der Blaue Montag. 22.30: Musik zur „Guten Nacht".

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.30: Froher Klang. 09.30: Heute vor . . Jahren. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Schloßkonzert Hannover. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.10: Für die Frau. 16.00: Schallplatten. 17.30: Bäuerliche Musik. 18.40: Sachsen als Musikland. 19.00: Georg Vollerthun-Stunde. 19.30: Franzpaul Willi Damm liest seine Erzählung „Bockerine". 19.50: Umschau am Abend. 20.10: Großes Unterhaltungskonzert. 22.30: Musik zur „Guten Nacht".

Warschau.

06.30: Choral. 06.50 Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 12.00: Schallplatten. 15.15: Leichte Musik. 16.30: Mandolinenmusik. 17.20: Streichquartett von Kreisler. 19.30: Arien und Lieder. 20.00: Polnische Tänze. 21.30: Schallplatten. 22.00: Orchester- und Klavierkonzert. 23.00: Schallplatten.

Dienstag, den 13. Oktober.

Deutschlandsender.

06.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Kampf dem Verderb. Vom richtigen Einkochen. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Frauen am Werk. 15.45: Schallplatten: Benjamino Gigli singt. 16.00: Nachmittag-Konzert. 16.50: Woran wir oft vorübergehen . . . Erlebtes und Erlauschtes aus dem täglichen Leben. 18.00: Ukrainische Volkslieder. 18.20: Politische Zeitungsschau. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! 19.45: Deutschland-Echo. 20.00: Kernspruch. 20.10: Zu Tanz und Unterhaltung. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Schallplatten. 23.30: Traum in die Ferne. Nächtliche Stimmen im Stellinger Tierpark.

Königsberg - Danzig.

06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.15: Gymnastik für die Frau. 08.40: Ohne Sorgen jeder Morgen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.25: Gitarrenmusik und Streichquartett. 15.30: Schallplatten. 16.50: Gymnastik im Kindergarten. 18.00: Unterhaltungskonzert. 19.10: Allerlei heitere Lieder. 20.10: Kleiner Spaß für vier Personen. 21.00: Warum weißt du das nicht? 21.05: Vertraute Klänge. 22.20: Politische Zeitungsschau. 22.40: Unterhaltungs- und Volksmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Kino-Orgel-Konzert. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Kinderfunk. 16.30: Für die Frau. 17.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Unterhaltungskonzert. 18.50: Zur Erzeugungsschlacht. 19.00: Deutsche im Ausland, hört zu! Des Knaben Wunderhorn. 20.10: Konzert. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 09.30: Heute vor . . . Jahren. 09.35: Spielturnen. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Für die Frau. 16.00: Schallplatten. 17.10: Mädel bei Sport und Spiel. 17.30: Zur Unterhaltung. 19.00: Die Hormone. Ein heiteres Spiel um eine ernste Sache. 20.10: Stätten der Unsterblichkeit. Auf den Spuren deutscher Meister. 21.30: Violinmusik. 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 12.00: Leichte Musik. 15.15: Schallplatten. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.15: Schallplatten. 19.20: Finnische Lieder. 20.15: Unterhaltungskonzert. 21.30: Violin- und Klaviermusik. 22.00: Schallplatten. 22.45: Leichte Musik.

Mittwoch, den 14. Oktober.

Deutschlandsender.

06.30: Frühkonzert. 09.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schallplatten. 15.45: Lieder von Bartz. 16.00: Nachmittag-Konzert. 16.50: Vogelgezwitscher. Eine Geschichte von Wilhelm Albrecht. 18.00: Der amerikanische Pianist Walter Rummel. 18.30: Chabarowsk, das werdende Zentrum des Ostens. 19.45: Sportfunk. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! „Kennen Sie den . . . ?" Illustrierte Witze. 19.45: Deutschland-Echo. 20.00: Kernspruch. 20.15: Gerhard Hoffmann spielt. 20.45: Stunde der jungen Nation. 21.15: Konzert. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Nachtmusik.

Königsberg - Danzig.

06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.15: Gymnastik für die Frau. 08.40: Musikalische Frühstückspause. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Das fremde Kind. Erzählung. 14.25 Königsberg: Belanglose Unterhaltung. 14.25 Danzig: Lieder von Lothar Windsperger. 15.10: Unsere Jungmädel singen. 15.35: Unterhaltungskonzert. 17.20: Paul Alverdes liest eigene Dichtungen. 17.45: So arbeitet die Zeitung. 18.00: Bunter Nachmittag. 19.00: Anton-Bruckner-Konzert. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Dies und das — für jeden was. 22.20: Meister der Lebenskunst: Friedrich der Große. 22.40: Nachtmusik und Tanz.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Frühkonzert. 06.30: Frühkonzert. 08.00: Frauen-Gymnastik. 08.30: Musikalische Frühstückspause. 10.00: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Kinderfunk. 16.30: Ein Mädel setzt sich durch. Hörfolge. 17.00: Unterhaltungskonzert. 19.00: Unterhaltungskonzert. 19.45: Tonbericht vom Tage. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Heiter und ernst . . . Eine heitere Schallplatten-Plauderei um große Meister. 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.20: Für die Frau. 08.30: Musikalische Frühstückspause. 09.30: Heute vor . . . Jahren. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Klavierstücke und Improvisationen. 16.40: Für die Jugend. 17.40: Fidele Burschen. Schelme, Clowns und andere lustige Gesellen. Schallplattenfolge. 19.00: Haydn-Konzert. 19.50: Wie schaltet sich die Frau in das Winterhilfswerk ein? 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront! 21.00: Mandolinenmusik. 22.20: Wissen und Fortschritt. 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 12.00: Operetten-Potpourris. 15.15: Leichte Musik. 16.30: Leichte Musik. 17.15: Solistenkonzert. 19.20: Schallplatten. 21.00: Larghetto aus dem Concerto F-moll von Mozart. 21.30: Chor- und Orchesterkonzert. 22.30: Leichte Musik. 23.00: Schallplatten.

Donnerstag, den 15. Oktober.

Deutschlandsender.

06.30: Frühkonzert. 09.40: Kinder-Gymnastik. 10.00: Schulfunk. 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.45: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 16.50: Woran wir oft vorübergehen . . . Erlebtes und Erlauschtes aus dem täglichen Leben. 18.00: Der Dichter spricht. Alfred Richard Meyer liest eigene Gedichte. 18.15: Schallplatten. 18.30: Kammermusik. 18.45: Sportfunk. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Lob der kleinen Freuden. Deutschland-Echo. 20.00: Kernspruch. 20.10: Herbstgefährten. Eine Erzählung für den Rundfunk. 21.00: . . . und abends wird getanzt! 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Schallplatten.

Königsberg - Danzig.

06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.15: Gymnastik für die Frau. 08.40: Unterhaltungskonzert. 10.00: Schulfunk. 10.30: Turnen für das Kleinkind. 11.20: Kampf dem Unfall! 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.25: Violinmusik. 15.25: Die Landsknechte und das Gärtlein. Erzählung. 15.45: Schallplatten. 17.10: Eltern, habt acht auf eure Kinder. Hörbild. 18.00: Konzert. 20.10: Tanz-Abend. 22.40: Tanzmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Frühkonzert. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Unterhaltungskonzert. 10.00: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Für die Frau. 16.20: Winterhilfswerk 1936/37. 16.30: Zeitungsmänner machen Geschichte. Hörfolge. 17.00: Nachmittag-Konzert. 19.00: Auf Vorposten im Grenzland. Hörfolge. 20.10: „. . . und abends wird getanzt!" 22.30: Tanzmusik. 23.20: Weltliche Orgelmusik deutscher Meister.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.30: Unterhaltungskonzert. 09.30: Heute vor . . . Jahren. 09.40: Kinder-Gymnastik. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.10: Für die Frau. 16.00: Schallplatten. 17.00: Heiterer sächsischer Nachmittag. 19.00: Singt alle mit. 20.10: Südamerikanische Volkslieder. 20.50: Die Mär vom Junker Ballantrae. Funkspiel. 22.30: Tanz bis Mitternacht.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 12.00: Lieder und Tänze. 15.15: Schallplatten. 16.35: Unterhaltungskonzert. 17.15: Klaviermusik. 19.30: Unterhaltungskonzert. 20.10: „Das verwunschene Schloß", Oper von Moniuszko. 23.00: Schallplatten.

Freitag, den 16. Oktober.

Deutschlandsender.

06.30: Frühkonzert. 09.40: Joseph Ziermaier erzählt Tiroler Geschichten. 10.00: Schulfunk. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Kinderlieder-Singen. 15.45: Vier Jahre auf einer deutschen Farm. Erna Zwirna erzählt Jungmädeln. 16.00: Nachmittag-Konzert. 16.50: Wie weit er warf, wie hoch er sprang . . . Eine Geschichte ohne Sport. 18.00: Musizierstunde der HJ. 18.45: Wir fuhren ins Ausland. Deutsche Arbeiter erzählen von ihrer Fahrt nach dem Südosten. 19.00: Das Lager von Bunzelwitz. 19.30: Schallplatten. 19.45: Sammeln! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — wir rufen dich! 19.55: Senderuf Dr. Leys zum Winterhilfswerk 1936/37. 20.00: Kernspruch. 20.10: Kleine bunte Musik. 21.00: Orchester-Konzert. 22.20: Worüber man in Amerika spricht. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Schallplatten.

Königsberg - Danzig.

06.30: Frühkonzert. 08.00: Morgenandacht. 08.15: Gymnastik für die Frau. 08.40: Musik am Morgen. 10.00: Schulfunk. 11.40: Für die Bäuerin. 12.00: Mittag-Konzert. 14.25: Schallplatten. 15.40: Nachmittag-Konzert. 17.35: Kleine Erinnerungen an Münchhausens Geschichten. 18.00: Musik aus Dresden. 19.00: Das Lager von Bunzelwitz. 19.30: Ruf der Jugend. 19.55: Senderuf Dr. Leys zum Winterhilfswerk 1936/37. 20.10: Operette und Film. 22.15: Nachtmusik. 22.50: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Frühkonzert. 08.30: Musik am Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.40: Worte, an denen Deutschland wuchs. 17.00: Nachmittag-Konzert. 17.50: Eine Ausstellung erzählt schlesische Wehrgeschichte. 18.00: Musik aus Dreden. 19.00: Klingendes Märchen. 19.55: Senderuf Dr. Leys zum Winterhilfswerk 1936/37. 20.10: Christian Dietrich Grabbe, ein deutscher Dichter. Zu seinem 100. Todestage. 22.30: Unterhaltungskonzert.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.30: Musik am Morgen. 09.30: Heute vor . . . Jahren. 09.35: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter. 10.00: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Schallplatten. 17.10: Für die Frau. 17.30: Musikalisches Zwischenspiel. 18.00: Musik aus Dresden. 19.55: Senderuf Dr. Leys zum Winterhilfswerk 1936/37. 20.10: Zither-Konzert. 21.00: Wiener Musik von Heinrich Strecker. 22.30: Unterhaltungskonzert.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 12.00: Schallplatten. 15.15: Schallplatten. 16.30: Buntes Konzert. 17.15: Buntes Konzert. 1920: Volkslieder. 20.00: Sinfoniekonzert. 22.40: Tanzmusik.

Sonnabend, den 17. Oktober.

Deutschlandsender.

06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 09.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.10: Ruf der Jugend! 15.15: Und mögen die Spießer auch schelten. Erlauschtes — nicht übertrieben! 15.30: Wirtschafts-Wochenschau. 15.45: Von deutscher Arbeit. 16.00: Schallplatten. 18.00: Volkslieder — Volkstänze. 18.40: Sport der Woche. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Kleines Kabarett. 20.00: Kernspruch. 20.10: Münchener Reiseandenken frei ins Haus! 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Zu Tanz und Unterhaltung.

Königsberg - Danzig.

06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstund. 08.00: Morgenandacht. 08.15: Gymnastik für die Frau. 08.40: Froher Klang. 10.00: Schulfunk. 12.00: Buntes Wochenende. 14.10: Nur die Schwiegermutter. Zwiegespräch zwischen zwei jungen Frauen. 14.20: Unterhaltungsmusik. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.00: So arbeitet die Zeitung. 18.15: Allerhand plattdütsche Sache — half tom Griene, half tom Lache. 19.00: Orgelvespermusik. 19.30: Frontsoldaten. Kamerad — ich suche dich! 20.10: Bunter Abend. 22.35: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 08.30: Froher Klang. 10.00: Schulfunk. 10.30: Funkkindergarten. 11.00: Pimpfensingen. 12.00: Buntes Wochenende. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.05: Ein alter Südwest-Afrikaner erzählt. 15.25: Bunt sind schon die Wälder. Die Mechtaler HJ-Spielschar singt. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.00: Der Zeitfunk berichtet. 18.30: Deutsche Lieder von Ludwig Spohr. 19.00: Die Woche klingt aus! 19.45: Tonbericht vom Tage. 20.10: Wie's einmal war . . . Vertraute Klänge und nette Bilder aus Großvaters Zeiten. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 08.30: Froher Klang. 09.30: Heute vor . . . Jahren. 09.35: Für die Frau. 10,00: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Buntes Wochenende. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 1?.20: Kinderstunde. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.15: Österreichische Jugend singt. 18.45: Ruf der Jugend. 19.50: Umschau am Abend. 20.10: Sächsische Meister der Musik. 21.30: Historische Märsche aus Sachsen. 22.30: Und morgen ist Sonntag!

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 11.30: Gesang. 12.00: Kammermusik. 15.15: Schallplatten. 16.15: Humoresken und Scherzos. 17.00: Solistenkonzert. 1?.30: Buntes Konzert. 21.00: Klaviermusik von Chopin. 21.45: Orchester- und Gesangskonzert. 23.00: Schallplatten.

Der Rügendamm.

Seit dem 5. Oktober fahren, wie wir bereits kurz berichtet haben, zum ersten Mal die Schnellzüge der Strecke Stralsund—Stockholm im fahrplanmäßigen Verkehr über den neuen Rügendamm.

Die alte Fähre bei „Altefähr" wird aufs Altenteil gesetzt, und man kann schon sagen, es ist allerhöchste Zeit dazu geworden. Sie paßte nicht mehr in die Gegend und sie paßte nicht mehr in die Zeit. Es konnte noch passieren, daß bei sehr stürmischem Wetter der Verkehr überhaupt ausgesetzt werden mußte, weil die Eisenbahnwagen den kurzen Weg zwischen der Insel Rügen und dem Festlande nicht zurücklegen konnten. Heute nun ist Rügen keine Insel mehr, und der Verkehr geht ohne Schwierigkeiten vor sich. Besonders erfreut werden auch die Autofahrer sein, die bisher besonders in den Zeiten der Badesaison stundenlang warten mußten, ehe sie von der Fähre auf die Insel Rügen gefahren werden konnten. Den gleichen Vorteil wie Stralsund, wird übrigens die Insel Rügen selbst haben.

Wallenstein wollte, als er mit seinen Mannen gegen die feste Stadt anrannte, sie gewinnen und wenn sie mit Ketten an den Himmel gebunden wäre. Nun, der große böhmische Feldherr mußte unverrichteter Sache heimziehen, obgleich Stralsund nicht über Ketten verfügte, die die Stadt an den Himmel banden. Heute nun ist ein anderes Band fertiggestellt worden, eine Brücke und ein Damm, die für Stralsund von großer verkehrswirtschaftlicher Bedeutung sein werden.

Der Plan, Rügen mit dem Festlande zu verbinden, ist alt. Er wurde vor allem in Angriff genommen, als es gelungen war, durch den Hindenburgdamm Sylt mit dem Festlande zu verbinden. Seit 1931 lagen die Pläne, von der Reichsbahn ausgearbeitet, fix und fertig vor, und lediglich die Frage der Finanzierung hat die Ausführung immer wieder hinausgezögert, bis jetzt mit neuer Energie an das Werk herangegangen wurde. Durch diesen Damm und durch diese Umstellung von Dampf auf Elektrizität auf den schwedischen Strecken

ist die Entfernung zwischen Berlin und Stockholm um 2½ Stunden geringer geworden

und das macht heute bei dem Reiseverkehr schon viel aus. Der ganze Damm ist 2,5 Kilometer lang, er wird unterbrochen durch zwei Brücken von 700 Metern Länge. Diese Brücken sind, wie die „Ostdeutsche Morgenpost" schreibt, deshalb von besonderer Bedeutung, weil der Schiffahrtsverkehr in Stralsund sehr erheblich ist und hier die notwendige Rücksicht genommen werden mußte. Die Dammbauten selbst boten naturgemäß nicht die Schwierigkeiten, die die rauhe Nordsee dem Bau des Hindenburgdamms entgegenstellte. Besonderes Interesse aber beanspruchen die Brückenbauten, die Meisterwerke der deutschen Technik, im besonderen der deutschen Brückenbaukunst sind. Es sind hier Betonpfeiler in den Strelasund eingesenkt, die eine Tiefe von 23 Metern haben, das sind Betonpfeiler von der Durchschnittsgröße einer modernen Villa. Auch die Unterwasserarbeiten, die hier verrichtet werden mußten, haben an den deutschen Techniker und an den deutschen Arbeiter selbst die höchsten Anforderungen gestellt. Die deutsche Reichsbahn hat sich in tatkräftiger Weise stets für das Gelingen des Werkes eingesetzt und ihr gebührt daher jetzt am Tag der Vollendung besonderer Dank.

Das deutsche Volk lebt länger.

Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, ist die Lebensdauer des deutschen Volkes nach der neuen deutschen Sterbetafel 1932/34 wieder gestiegen. Die letzte deutsche Sterbetafel für die Jahre 1924 bis 1926 hatte einen starken Rückgang der Sterblichkeit in Deutschland gegenüber den Vorkriegsverhältnissen gebracht. Nach Verlauf von rund acht Jahren ist eine erneute starke Abnahme der Sterblichkeit in den meisten und wichtigsten Altersklassen festzustellen, die eine weitere

beträchtliche Besserung der Gesundheitsverhältnisse

des deutschen Volkes anzeigt. Die Sterblichkeit der Säuglinge im ersten Lebensjahr ist bei beiden Geschlechtern um mehr als ein Viertel gesunken. Sie betrug im Durchschnitt der Jahre 1932/34 für die Knaben 85,35 von 1000 Lebendgeborenen gegenüber 115,37 auf 1000 in den Jahren 1924/26 und für die Mädchen nur noch 68,39 gegenüber 93,92 auf 1000. Die Verbesserung der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge und -hygiene, der dieser große Erfolg in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit hauptsächlich zu verdanken ist, hat auch die Sterblichkeit der ein Jahr alten Kleinkinder abermals um über 40 v. H. und die Sterblichkeit der zwei Jahre alten Kinder um 30 v. H. herabgedrückt. Während in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Sterblichkeit der zwei Jahre alten Kinder noch 33 auf 1000 betrug, stellte sie sich 1932/34 bei Knaben und Mädchen nur noch auf 4,50 bzw. 3,98.

Die Sterblichkeit war also in der Vergangenheit achtmal so groß wie jetzt.

Die günstige Entwicklung der Sterblichkeit macht sich auch in den weiteren Altersstufen bemerkbar, so z. B. für das Alter von 30 bis 35 Jahren, wo die Abnahme der Sterblichkeit mit 14 v. H. für die Männer und 25 v. H. für die Frauen noch recht erheblich ist. In den höheren Altersstufen, wo die Erneuerungsfähigkeit des menschlichen Organismus rasch nachläßt, wird dann der Sterblichkeitsrückgang zusehends geringer. Die vom Statistischen Reichsamt als Faktor gegen weitere Verminderung der Sterbenswahrscheinlichkeit erwähnte hohe Unfallhäufigkeit wird ja nun bei dem zu erwartenden energischen Eingreifen bald beträchtlich milder werden.

Der Rückgang der Sterblichkeit in den meisten Altersstufen hatte wiederum eine beachtliche Verlängerung der Lebensdauer des deutschen Volkes zur Folge. Den neugeborenen Knaben kommt nach den Sterblichkeitsverhältnissen 1932/34 eine durchschnittliche Lebensdauer von 59,86 Jahren zu oder vier Jahre mehr als nach der Sterbetafel von 1924/26 und 15 Jahre mehr als nach der Sterbetafel von 1901/10. Die durchschnittliche Lebensdauer der lebendgeborenen Mädchen ist gegenüber 1901 um 14,4 und gegenüber 1924/26 um rund 4 auf 62,75 Jahre gestiegen. Im Durchschnitt beider Geschlechter stellt sich die mittlere Lebensdauer nunmehr auf 61,1 Jahre gegenüber 57,4 Jahre in 1934/36.

Hitlers Appell zum Winterhilfswerk.

Ein jeder erfülle seine nationale und soziale Pflicht.

Bei der Kundgebung in der Deutschlandhalle zur Eröffnung des Winterhilfswerks, über die bereits berichtet wurde, richtete der Führer einen packenden Appell an die Nation, auch diesmal wieder den Feldzug gegen Hunger und Kälte zu einem vollen Siege zu führen. Adolf Hitler spricht über das deutsche Wunder. Er fordert das ganze deutsche Volk auf, sich dieses Wunders durch Sozialismus der Tat würdig zu erweisen. Adolf Hitlers Reden sind stets ein in großen Umrissen entworfenes Bild der Lage der Welt und der Bedeutung, die der einzelnen Aufgabe des Tages und des deutschen Volkes in dieser Gesamtsituation zukommt. So nimmt es kein Wunder, daß Adolf Hitler auch diesmal in der Anprangerung des Bolschewismus den Ausgangspunkt zu seinen Ausführungen findet. Zunächst klagt er an die verantwortlichen Männer von 1919, die eine europäische Lage geschaffen haben, in der Wahnsinn und Haß dominierten und die die politische und wirtschaftliche Unvernunft zum System erhoben habe. Er erinnert daran, daß die Folge dieses Wahnsinns von 1919 der fortschreitende Prozeß der Zersetzung der Völker durch den Bolschewismus gewesen ist.

Adolf Hitler läßt das Grauen von Spanien lebendig werden, um zu zeigen, was am Ende einer Entwicklung steht, bei der nicht rechtzeitig dem Bolschewismus Einhalt geboten wird.

„Wie lügen die Demokruaten", so ruft er aus, „wenn sie behaupten, Deutschland von der Diktatur befreien zu müssen, wenn sie auf der anderen Seite kein Wort über die spanischen Greuel verlieren und sich bemühen, die Mörder von Madrid zu Märtyrern der Demokratie und Volksfreiheit umzufälschen." Aber eine solche Lügenmethode sei das innere Gesetz der Demokratie. Er begnügt sich mit diesen wenigen Worten, das grauenvolle Antlitz des Bolschewismus zu enthüllen, um dann kraß und nüchtern festzustellen, daß Deutschland 1932 unmittelbar vor einer gleichen Gefahr gestanden habe, und daß es nur die Frage des Jahres 1933 gewesen sei, ob die nationalsozialistische Revolution vielleicht zu spät käme, um noch in letzter Minute Deutschland vor dem Bolschewismus zu retten.

Daß diese Rettung gelungen ist, bezeichnet Adolf Hitler als das deutsche Wunder. Er erinnert an die Not und die Opfer, die die nationalsozialistischen Kämpfer in den 15 Jahren um die Machtübernahme auf sich genommen hätten. Er erinnert an die Kraft ihres Glaubens, an die Bereitschaft, ihr Leben einzusetzen, ohne daß die Partei oder die Bewegung irgendwelche Versprechungen auf Löhne, Entgelt oder Erfolg hätte geben können. Wenn heute jemand sich darüber beschwere, daß er mehrmals am Tage um einen Groschen angebettelt werde, so dürfe doch nicht vergessen werden, daß die Kämpfer von damals nicht um einen Groschen angebettelt worden seien, sondern daß von ihnen die Opferbereitschaft ihres ganzen Lebens gefordert worden sei, und

wer sich heute über den Winterhilfsgroschen beschwere, verdanke vielleicht der Opferbereitschaft der Kämpfer der Bewegung, daß er überhaupt noch am Leben sei.

Mit diesen Feststellungen kommt Adolf Hitler zu einer großen grundlegenden Abrechnung gegen das Bürgertum in Deutschland und in der Welt, das stets die Zeichen der Zeit und die Aufgabe der Stunde übersehe. Das Bürgertum sei stets ausgezeichnet gewesen durch einen Mangel an Opferbereitschaft. Es habe viele gegeben, die am sicheren Ort erklärt hätten, nichts in der Welt zu fürchten außer Gott, um dann vor der ersten kleinsten kommunistischen Demonstration sich in den äußersten Winkel zu verkriechen. Und es habe Männer gegeben, die sich für Kaiser und Reich begeistert hätten und von denen sich keiner gefunden habe, sich in der Stunde der Not vor den obersten Kriegsherrn zu stellen. Diesen Erscheinungen schleudert Adolf Hitler seinen Haß entgegen wie den marxistischen Volksverführern, die ein Lippenbekenntnis zur Überwindung der Klassen abgelegt und stattdessen Zwangsarbeit und Diktatur eingeführt hätten.

Es sei die große Aufgabe des Nationalsozialismus gewesen, aus dem Lager des Nationalismus und aus dem Lager des Sozialismus die besten Elemente zu gewinnen und mit ihnen die

große Synthese des Nationalismus und des Sozialismus der Tat

zu schaffen. Daß dies gelungen sei, sei das deutsche Wunder. Es sei das Ergebnis des Glaubens des unbekannten Bauern und Arbeiters und des kleinen Studenten, der, ohne je hoffen zu dürfen, den Erfolg seines Opfers zu erleben, alles für die Idee hingegeben habe und unter Einsatz seines Lebens, seiner Familie, seines Erwerbes, der Fahne treu geblieben sei. Aus dieser Opfersaat sei der neue Mensch entstanden, sei der neue Idealismus erwachsen, der das Merkmal des deutschen Wunders bedeute und seinen Inhalt darstelle.

Das deutsche Wunder sei die Wiedererweckung des Glaubens an das deutsche Volk. Mit beredten Worten schilderte der Führer, welche Freude es doch sei für die Nation, arbeiten zu dürfen, und er bekannte stolz, wie sehr mit Erfolg und Stetigkeit in Deutschland Aufbauarbeit geleistet sei. Es komme nicht darauf an, ein Lippenbekenntnis zur Volksgemeinschaft abzulegen, sondern darauf, mitten ins Volk hineinzugehen und dort zu helfen, wo man Not und Elend finde. Mit satirischen Worten setzte sich hier Adolf Hitler mit denen auseinander, die Kritik am System des Sammelns, am Eintopfgericht usw. üben, und erinnerte sie daran, daß nur diese Wiedererweckung des Glaubens an Deutschland die Gewinnung der Volksgemeinschaft auch ihnen die Möglichkeit erschließe, zu leben und zu schaffen. Geradezu prophetisch klang es, als er sagte,

daß wir heute lieber in Frieden unser Opfer zum Winterhilfswerk bringen müßten, um nicht tausendfache Opfer einmal unter anderen Umständen aufbringen zu müssen.

Selbstverständlich müsse es sich um Opfer handeln und nicht um kleine Abgaben aus dem Überfluß; denn erst im wirklichen Opfern und Entbehren zeige sich die Bereitschaft, der Volksgemeinschaft einen Dienst zu leisten.

Auf diesem Hintergrund vom Wesen des neuen Deutschland erhebt sich dann der Appell des Führers, daß jeder bei diesem Winterhilfswerk erneut seine Pflicht tun solle. Als das Deutschlandlied der Menge in der Deutschlandhalle erklingt und in diesen Gesang die Millionen einstimmen, die im Gemeinschaftsempfang am Lautsprecher den Führer gehört haben, ist dies ein Versprechen an Adolf Hitler, daß seine Aufforderung nicht ungehört verhallen wird, und daß das deutsche Volk auch im kommenden Jahre seine nationale und soziale Pflicht erfüllen wird.

Sport-Rundschau

Amerikanische Machenschaften um Schmeling.

Nach dem eindrucksvollen Sieg Schmelings über Louis stand es ohne weiteres fest, daß ihm nun der Weg zum Kampf um die Weltmeisterschaft gegen Braddock offen stände. Das Recht zu diesem Kampf wurde Schmeling auch von der Newyorker Boxsportbehörde bestätigt und damit schien alles in schönster Ordnung.

Jedoch, im amerikanischen Berufsboxsport geht es, besonders wenn es sich um die Weltmeisterschaft handelt, nicht so sehr um den Sport, als vielmehr um recht besuchte Veranstaltungen und dementsprechend hohe Börsen für die tüchtigen Veranstalter. Wenn nämlich, so rechnen die Amerikaner, Schmeling gegen Braddock gewinnt und damit zum zweiten Male Weltmeister wird, wird er sich hüten, noch einmal in Amerika zum Kampf anzutreten, sondern er wird seinen Titel — was ja sein gutes Recht ist — in Deutschland verteidigen. Wo bleibt dann aber das gute Geschäft für Amerika? Aus diesen Überlegungen heraus ist man nun eifrig bemüht, den Kampf recht lange herauszuschieben, oder gar vorerst abzublasen und zieht alle nur möglichen Fäden, um Schmeling in Mißkredit zu bringen. Diese geschickten Manipulationen zu beobachten, ist wirklich interessant, und man erhält einen nicht sehr erfreulichen Einblick in das System der amerikanischen Betriebsmache.

Wie gingen denn die Dinge nach dem Siege Schmelings über Louis weiter? Als der Termin des Entscheidungskampfes zwischen Braddock und Schmeling bedrohlich näher rückte, bekam Braddock plötzlich einen schlimmen Finger; man kann es nicht anders nennen, denn die amerikanischen Zeitungen haben die Gichtknoten an Braddocks Hand niemals ernst genommen, sie sahen solche viel deutlicher an seinem Portemonnaie.

Schmeling erklärte sich einverstanden, daß der Kampf bis zur Ausheilung der Hand, die etwa drei Monate in Anspruch nehmen würde, verschoben wird, und fuhr nach Hause. Das war der erste Akt, der zweite begann damit, daß, wie wir neulich berichteten, die Manager von Louis einen Prozeß um die Kleinigkeit von 1,5 Millionen Dollar gegen Schmeling anstrengten. Es handelte sich um die angeblich von Schmeling in einem Interview aufgestellte Behauptung, Louis habe absichtlich tief geschlagen. Wie erinnerlich, hatte Schmeling erklärt, er sähe dem Prozeß durchaus ruhig entgegen, da ihm diese Worte von dem das Interview veröffentlichenden Journalisten in den Mund gelegt worden seien, er habe eine solche Äußerung nicht getan. Er hat auch in Wirklichkeit noch nicht ein einziges Mal zu dem in Amerika sonst nicht ganz ungebräuchlichen Mittel gegriffen, seine Gegner mit dem Munde schon vorher k. o. zu schlagen oder sie nachher zu verleumden. Man glaubte also, daß es sich um einen der üblichen Reklametricks handelte, die nun drüben einmal mit zum Boxgeschäft gehören. Man darf nicht vergessen, daß Louis vor dem Kampf gegen Schmeling sozusagen der Abgott aller amerikanischen Boxfreunde war, daß er ein Ansehen genoß, wie wohl kaum jemals vor ihm ein Boxer in seinem Alter, und daß dieser ganze, schnell erworbene Ruhm nach dem Kampf in alle Winde zerstoben war. Louis muß „aufgebaut" werden, und je mehr man von ihm drüben spricht, desto besser. Das ist so ein amerikanisches Reklamerezept.

In den letzten Tagen hat nun ein Veranstalter eine außerordentlich hohe Summe für einen Kampf Louis gegen Braddock geboten, und wenn solche Angebote auch an sich keinen Grund geben, mißtrauischer zu werden, als man es den ganzen Gepflogenheiten amerikanischer Boxveranstalter gegenüber schon zu sein hat, ist dies doch unleugbar ein Versuch, Schmeling auf die Seite zu schieben. Freilich dürfte das nicht so leicht sein, denn Schmeling genießt immerhin nicht nur in den Vereinigten Staaten, ganz allgemein gesehen, sondern auch bei den Gewaltigen des Newyorker Boxgeschäftes ein hohes Ansehen, und diese Leute wissen sehr genau, was von einem solchen Prozeß, wie er augenblicklich gegen Schmeling angestrengt wird, zu halten ist.

Immerhin ist es nun an der Zeit, in Newyork den Beweis zu erbringen, daß man zu der einmal gegebenen Zusage steht, daß man nach wie vor einzig und allein Schmeling als berechtigt hält, gegen Braddock um den Titel zu kämpfen, wenn anders nicht der letzte Rest von Ansehen, den das amerikanische Boxsportgeschäft genießt, verloren gehen soll.

Der Kampf um die Rekorde in Bonneville geht weiter.

Der Amerikaner Jenkins und der Engländer John Cobb sind bekanntlich augenblicklich dabei, neue Geschwindigkeitsrekorde aufzustellen. Dabei sucht einer immer wieder den anderen zu überbieten. Augenblicklich liegt der Amerikaner Jenkins in Front, er hat nämlich folgende neue Weltrekorde aufgestellt: über 100 Meilen erreichte er eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 272,8 Km. in der Stunde, über 200 Meilen sogar 275,3 Km., über 500 Meilen 271,1 Km. und über 1000 Meilen 263,2 Km. In einer Stunde legte er die beachtliche Strecke von 275,1 Km. zurück. Wir warten nun auf die Antwort John Cobb's.

Die Handverletzung Chmielewskis nicht unbedenklich.

Während der Olympischen Spiele konnte sich der polnische Boxer Chmielewski trotz einer Handverletzung bis in die Schlußrunden durchkämpfen, wo er dann auf ärztliches Anraten hin aufgeben mußte. Wie jetzt aus Lodz mitgeteilt wird, ist die Verletzung des polnischen Boxers noch immer nicht geheilt. Es besteht die Befürchtung, daß Chmielewski möglicherweise nicht mehr in den Ring wird zurückkehren können. Er ist augenblicklich einem Sportspezialarzt in Warschau zur Behandlung überwiesen worden.

Das städtische Komitee für den Fonds der Nationalen Verteidigung

bittet alle Hausbesitzer bzw. Hausverwalter, denen Sammellisten zugestellt wurden, sie in möglichst kurzer Zeit dem Komitee mit der Aufschrift Hermann-Francke-Straße 5 wieder zuzusenden, da das Komitee die Sammelaktion in kürzester Zeit durchführen will. Personen, die zur Mitarbeit bereit sind, werden gebeten, im Bureau des Komitees zu erscheinen, um über die Einzelheiten der Aktion verständigt zu werden. Der Vorstand des Komitees stellt dabei mit Genugtuung fest, daß die Sammelaktion von verschiedenen Kreisen verständnisvoll unterstützt wird. So hat z. B. der Verband der kleinen Grundstücksbesitzer für die Zeit der Sammelaktion mehrere Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt, die für die Unterbringung der Bezirkskomitees dienen sollen. Ebenso hat der Verband der Emiritierten dem Komitee die uneigennützige Bereitstellung von ausgebildeten Bureaukräften zugesagt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutschlands Wirtschaftspolitik.

In der amtlichen und dem polnischen Außenministerium nahestehenden „Gazeta Polska" veröffentlicht der Berliner Korrespondent des Blattes Smogorzewski an leitender Stelle einen Artikel unter der überschrift „Die Bedingungen Dr. Schachts". Der polnische Korrespondent, der sich mit den Wirtschaftsfragen des Reichs befaßt, betont, daß der **neue Vier-Jahres-Plan der Rohstoffversorgung** des Reichs bei der zielbewußten Wirtschaftsführung erfüllt werden wird. Als Ausländer, der sich zwar in die deutschen Verhältnisse eingelebt hat, denkt Smogorzewski allerdings mit den alten Wirtschafts-Theorien des Auslandes, wie sie in Westeuropa heute noch an der Tagesordnung, und wo die liberalistische Wirtschaftsdoktrinen immer noch vorherrschend sind. Daß es diese Doktrinen einmal zur Tribut- und Reparations-Politik getrieben haben, aus deren Folgeerscheinungen sich die Katastrophe der Weltwirtschaftskrise ergab, mit seinen kränklichen Ausläufern der Kontingent- und Kompensations-Politik und den fortwährenden Abwertungen, wird dieser sonst einsichtige und interessante polnische Journalist nicht ganz unterstreichen. Was Smogorzewski in seinem letzten Artikel sagt, ist durchaus interessant, wenn es auch mit der Brille des polnischen Nachbarn gesehen ist, der ähnliche, wenn nicht noch größere Wirtschaftsschwierigkeiten zu überwinden hat. In diesem Falle dürfte nach dem alten Sprichwort Geteiltes Leid — halbes Lein sein.

Smogorzewski schreibt in seinem Artikel u. a.:

Auch die Sachkenner, welche die finanzwirtschaftliche Lage des Reichs pessimistisch beurteilen, geben zu, daß die Währungsposition Dr. Schachts fest ist, daß der Reichsbankpräsident es also nicht nötig hat, hinter dem Frank den Sprung, wenn nicht ins Unbekannte, so doch ins Ungewisse zu wagen. Dr. Schacht kann warten. Die Bedingungen, von denen die Opferung der Markparität auf dem Altar des Allgemeinwohls abhängt sind also nicht irreal und verdienen eine Betrachtung. Wollte das Reich heute abwerten, weil es die anderen getan haben, so würde diese Operation für das Prestige des Nationalsozialismus sehr schmerzlich sein, aber der deutschen Wirtschaft nichts Reales einbringen. Die Verbilligung deutscher Industrieartikel auf den ausländischen Märkten würde sofort durch eine Verteuerung der fremden Rohstoffe ausgeglichen werden. Indessen bliebe es weiterhin absolut unmöglich, die Devisenbestimmungen aufzuheben und zur klassischen auf dem freien Goldverkehr aufgebauten Valuta zurückzukehren. Als Adolf Hitler die Macht übernahm, fand er eine schon „eingeschnürte" Mark vor, eine Mark, die schon hinkte.

Ende Januar 1933 besaß die Reichsbank nur 740 Millionen Gold als Deckung für 3700 Millionen RM im Umlauf befindlicher Banknoten, das ist eine Deckung von 20 Prozent. Ende September d. J. besaß sie für 5049 Millionen RM im Verkehr nur eine Deckung von 63 Millionen in Gold, das ist eine Deckung von 1,26 Prozent. **Das Anwachsen des im Umlauf befindlichen Geldes entspricht dem Ansteigen der Produktion, der Preise, des Umsatzes und der Arbeitslöhne,** aber wenn das Reich heute die Mark um 30—40 Prozent abwerten wollte und wenn gleichzeitig die Devisenbestimmungen aufgehoben werden würden, so würde sich die Mark doch nicht auf dem neuen Niveau halten können. Die Inflation wäre dann unvermeidlich. Die Zahlungsbilanz des Reichs, die heute in der doppelten Zwangsjacke der Devisenkontrolle und der Verrechnungsabkommen steckt, würde ein Defizit ergeben. Einerseits würden die Industriellen größere Mengen der nötigen Rohstoffe zu kaufen anfangen als sie es heute können: andererseits würden die Privatkapitalien (die Privatinvestitionen im Reich betrugen im Jahre 1935 zehn Prozent der Investionen im Jahre 1930) massenweise aus dem Reich abfließen. Bei den jüdischen Kapitalien braucht man sich auch nicht zu wundern . . .

Das Reich kann also weder abwerten noch stabilisieren, weder die Devisenkontrolle aufheben noch die Behörden, die die Einfuhr überwachen, schließen. Das Deutsche Reich hat kein Gold, es ist ein Schuldnerland und muß jährlich für mindestens vier Milliarden fehlende Rohstoffe und Nahrungsmittel kaufen.

Der Goldvorrat kann ohne ausländische Hilfe nicht wieder hergestellt werden. Die Hilfe kann entweder in Form einer langfristigen internationalen Anleihe erfolgen oder in einer Reihe von Kreditoperationen der großen Emissionsbanken. die der Reichsbank sowohl die Erhaltung des neuen Markkurses sowie die Ansammlung von Goldvorräten erleichtern würden, vor sich gehen. Die Abzahlung der Auslandschulden in ihrer derzeitigen Höhe und Verzinsung wird in Deutschland als ein Ding der Unmöglichkeit angesehen, nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus moralischen Gründen. Vor der Abwertung der Währungseinheiten des „Goldblocks" betrug die Auslandschuld des Reiches 14,6 Milliarden RM, wovon 7,2 Milliarden kurzfristige Schulden waren. Von den Ländern, die schon früher abgewertet haben, entfallen von der allgemeinen Summe auf die Vereinigten Staaten 4,7 Milliarden und auf Großbritannien 1,8 Milliarden. Die Forderungen der Länder des „Goldblocks" betrugen: Holland 2,9 Milliarden, Schweiz 2,8 Milliarden und Frankreich 0,8 Milliarden. **Berliner maßgebende Kreise sehen in den Auslandschulden ein Überbleibsel der „Tributpolitik" der Entente.** (Mit Recht, diese Tributpolitik der Entente ist Schuld an der Weltkriese. D. R.) Am liebsten sähe man eine völlige Streichung der Schulden. Das ist aber nicht durchführbar, da man gleichzeitig von neuem an die ausländischen Gläubiger appellieren muß. Also sollen sie wenigstens zum Teil auf ihre Forderungen verzichten und auf jeden Fall den Zinsfuß herabsetzen, denn 7 Prozent nennt man in der Wall Street heute Wucher. Außerdem könnten sie dem Reich das augenblickliche Moratorium für mehrere Jahre verlängern zugleich mit der Abzahlung der Zinsen, die zum Kapital geschlagen werden sollen.

Und die Rohstoffe? **Sowohl der nationalen Verteidigung als auch der notwendigen Autarkie wegen macht das Reich große Anstrengungen, um sich nach Möglichkeit vom Ausland unabhängig zu machen.** Es ist schwer, im deutschen Boden Mineralien zu finden, die es dort nicht gibt, aber Prof. H. Schneiderhöhen, der Direktor des Mineralogischen Instituts an der Universität Freiburg versichert, daß es in Deutschland noch unausgebeutete Vorräte von Eisenerz gibt; nämlich 500 Millionen Tonnen. die jeden Augenblick für den Handel ausgebeutet werden können und 1100 Millionen Tonnen, deren handelsmäßige Ausbeutung noch von gewissen Bedingungen abhängig ist. Die Fabriken der J. G. Farben-Industrie haben in diesem Jahre schon 15,5 Millionen Kilo synthetische Baumwolle (Vietra) hergestellt, und Adolf Hitler hat in seiner Rede am 12. September versichert, **daß in vier Jahren alle deutschen Textilwarenfabriken in vollem Betrieb sein werden.** Auf der diesjährigen Deutschen Automobilausstellung hat man zum ersten Mal Bereifungen aus synthetischem Gummi (Buna) gezeigt, der schon von zwei Fabriken hergestellt wird. Sachverständige geben zu, daß Buna auch dem besten Gummi an Qualität nicht nachsteht, aber um wieviel Mal ist er teurer? (Zunächst noch, jeder neue Artikel braucht eine kurze Spanne. D. R.) In Nürnberg hat der Reichskanzler angekündigt, daß neue Fabriken entstehen werden und daß nach vier Jahren die Kraftwagen ausschließlich Bereifungen aus deutschem Gummi haben werden. Die Produktion synthetischen Benzins soll in diesem Jahre schon 300 000 Tonnen betragen und der Reichskanzler hat bei der Verkehrsübernahme des tausendsten Kilometers der Reichsautobahn verkündet, daß das Reich in 18 Monaten unabhängig von der Einfuhr fremden Benzins sein wird.

Ist dieser deutsche „Rohstoffvierjahresplan" durchführbar? Oder ist das nur ein Schachzug gegenüber dem Ausland? Das eine und das ander. Technisch ist der vom Reichskanzler in Nürnberg verkündete Plan durchführbar.

Der Schachzug dem Ausland gegenüber ist unzweifelhaft Tatsache: es geht darum, durch den Druck der amerikanischen Baumwollproduzenten, der britischen und holländischen Besitzer von Gummibaumplantagen, der Aktionäre der Standard Oil und Royal Dutch Stimmung für die Notwendigkeit von Verhandlungen mit dem Reich zu machen. Das Reich kann also seinen Vierjahresplan durchführen und die ausländischen Märkte können noch warten. Was wird weiter?

Hier wiederhole ich eine Anekdote, die Dr. Schacht gern erzählt:

Nach einem Trinkgelage kommen zwei Bauern aus dem Wirtshaus. Unsicheren Schrittes gehen sie ins Nachbardorf, wo sie wohnen. Plötzlich sieht einer eine Kröte. „Hör zu, Johann", sagt er zu seinem Begleiter, „wenn du die Kröte ißt, gebe ich dir 10 Mark." Johann ißt die Kröte, steckt die 10 Mark ein und schwankend gehen die beiden weiter. Nach einiger Zeit sieht Johann eine zweite Kröte. „Du, Michel", sagt er, „iß sie auf, dann bekommst du die 10 Mark zurück." Jetzt schluckt Michel die Kröte herunter und bekommt das Geld. Nach einiger Zeit, als der frische Wind beide ernüchtert hat, sagt einer zum anderen: „Warum haben wir eigentlich diese Kröten gegessen?"

Nach Ansicht Dr. Schachts ist die Wirtschaftslage der Welt heute so, da alle Völker „Kröten runterschlucken" müssen, ohne daß sie etwas davon haben. Und dabei könnte man auf wirtschaftlicher Basis recht leicht zu Verständigungen kommen, so daß niemand solche Scheußlichkeiten zu schlucken brauchte.

Die Abwertungsgesetze in Prag genehmigt.

Das Tschechische Parlament hat den endgültigen Text der Gesetzesvorlage über die Abwertung der tschechischen Krone genehmigt. Die Abwertung wird sich demnach in den Grenzen von 10,3 bis 18,8 Prozent bewegen. Der Goldwert der Tschechenkrone wird auf ein Minimum von 30,21 Milligramm und auf ein Maximum von 32,21 Milligramm festgelegt. Mit der Annahme des Gesetzes in dieser Form ist der Abänderungsantrag der parlamentarischen Gruppen zur Regierungsvorlage angenommen worden. In bezug auf den Goldwert der Krone vor der ersten Abwertung im Jahre 1934 umfaßt die jetzige Abwertung 27,8 bis 32,2 Prozent. d. h. daß der Durchschnitt insgesamt 30 Prozent beträgt und der Abwertung des französischen Frank entspricht.

In parlamentarischen Kreisen in Prag weist man darauf hin, daß in manchen westeuropäischen Ländern wie in Holland, Belgien und Frankreich bereits eine Lockerung der Kontingent-Politik eintrete. Daraus will man folgern, daß auch für die Tschechoslowakei eine günstigere Lage eintreten werde.

Die tschechische Währungsvorlage ist nach der Annahme durch das Parlament sofort dem Senat übermittelt worden.

Die „geheimnisvolle" Bank von Frankreich.

Großes Aufsehen erregte in Paris die Mitteilung, daß die Bank von Frankreich in Zukunft den Stand der Goldbewegungen geheimhalten werde. Der Ausweis der Bank von Frankreich werde demnach der Öffentlichkeit nicht mehr bekanntgeben, wie hoch der Goldvorrat des französischen Noteninstituts ist. Der Gouverneur der Bank von Frankreich gab bezüglich der Geheimhaltung der Währungsoperationen folgende Erklärung ab:

„Ich lege Wert darauf, zu erklären, daß die künftigen Wochenausweise der Bank nicht mehr die Möglichkeit bieten werden, über die Bewegungen des Stabilisierungsfonds Aufschluß zu erhalten. Dieser Fonds ist mit 10 Milliarden ausgestattet worden, die von der Bank in Gold eingezahlt worden sind. Diese Zahlung erscheint in dem heutigen Wochenausweis. Der Stabilisierungsfonds kauft von der Bank oder verkauft an sie Gold. Er hat schon für eine beträchtliche Summe an sie verkauft. Wir beabsichtigen aber unsere Operationen streng geheim zu halten."

Weitere Diskontsenkung in Paris.

Die Bank von Frankreich hat erneut den Diskontsatz herabgesetzt und zwar von 3 auf 2½ Prozent. Nach der Verkündung der Abwertungsgesetze und der Veröffentlichung einer Reihe hierzu notwendigen Maßnahmen hatte bekanntlich die Bank von Frankreich ihren Diskontsatz von 5 auf 3 Prozent gesenkt. Der augenblickliche Diskontsatz Frankreichs ist niedriger als im Sommer d. J., d. h. vor dem Regierungsantritt Blums.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 8. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,45, 89,63 — 89,27, Belgrad —, Berlin —.—, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, —.— — —.—, Holland 284,20, 284,90 — 283,50, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 116,44 — 115,86, London 26,02, 26,09 — 25,95, Newyork —.—, 5,32 3/8 — 5,29 7/8, Oslo —.—, 130,93 — 130,27, Paris 24,83, 24,89 — 24,77, Prag —.—, —.— — —.—, Riga —, Sofia — Stockholm 134,00, 134,33 — 133,67, Schweiz 122,50, 122,80 — 122,20, Helsingfors —.—, 11,50 — 11,44, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien —.—, —.— — —.—.

Berlin, 8. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,489—2,493, London 12,165—12,195, Holland 132,69—132,95, Norwegen 61,15 bis 61,26, Schweden 62,72—62,84, Belgien 41,90—41,98, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,62—11,64, Schweiz 57,25—57,37, Prag —.— bis —.— Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28½ Zl., dto. kl. Scheine 5,27½ Zl., Kanada —.— Zl., 1 Pfd. Sterling 25,93 Zl., 100 Schweizer Frank 122,00 Zl., 100 französische Frank 24,75 Zl., 100 deutsche Reichsmark —.—, in Gold —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen —.— Zl., 100 österreich. Schillinge —.— Zl., holländischer Gulden 283,20 Zl., belgisch Belgas 89,20 Zl., ital. Lire —.— Zl.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 28. September bis 4. Oktober 1936 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	25,50	17,37½	23,75	16,46
Bromberg	24,75	18,04	22,50	15,83½
Posen	24,70	17,54	23,00	15,25
Lublin	24,47	16,75	19,85	14,98
Rowno	22,27	15,35	20,50	13,57
Wilna	23,78	16,92	—	14,31
Kattowitz	25,90	18,57	—	16,40
Krakau	24,67	17,75	—	16,19
Lemberg	23,12	16,68	—	13,62½
Auslandsmärkte:				
Berlin	42,93	35,19	—	—
Hamburg	24,59	15,57	—	13,46
Paris	—	—	—	—
Prag	36,17	28,46	28,82	24,64
Brünn	—	—	—	—
Danzig	—	18,50	—	16,50
Wien	33,87½	26,43	31,46	24,87½
Liverpol	24,20	—	—	18,02
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	25,04	16,74	31,23	16,43
Buenos Aires	18,94	—	—	—

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	24.75—25.00	Leinsamen	38.00—41.00
Roggen, ges., trocken	17.50—17.75	blauer Mohn	59.00—65.00
Braugerste	22.50—23.50	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	21.00—21.75	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	20.00—20.25	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	19.50—19.75	Rotklee, roh	—.—
Hafer 450-470 g/l.	15.50—16.00	Inkarnatklee	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	27.00—27.25	Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Roggenmehl I 0-50%	26.50—26.75	Fabrikkartoff. p. kg%	15 gr
„ 0-65%	25.50—26.00	Senf	31.00—34.00
Roggenmehl II 50-65%	20.25—21.25	Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Rogg.-Nachm. 65%	18.75—19.75	Folgererbsen	23.00—25.00
Weizenmehl I A 0-20%	40.50—42.25	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
„ A 0-45%	39.75—40.25	Peluschken	—.—
„ B 0-55%	38.75—39.25	Wicken	—.—
„ C 0-60%	38.25—38.75	Weizenstroh, lose	1.55—1.80
„ D 0-65%	37.25—37.75	Weizenstroh, gepr.	2.05—2.30
„ II A 20-55%	36.50—37.00	Roggenstroh, lose	1.65—1.90
„ B 20-65%	36.00—36.50	Roggenstroh, gepr.	2.40—2.65
„ D 45-65%	33.50—34.00	Haferstroh, lose	1.90—2.15
„ F 55-65%	29.25—29.75	Haferstroh, gepreßt	2.40—2.65
„ G 60-65%	27.75—28.25	Gerstenstroh, lose	1.55—1.80
„ III A 65-70%	25.75—26.25	Gerstenstroh, gepr.	2.05—2.30
B 70-75%	23.75—24.25	Heu, lose	4.00—4.50
Roggenkleie	12.00—12.50	Heu, gepreßt	4.65—5.15
Weizenkleie, mittelg.	11.75—12.50	Netzeheu lose	4.90—5.40
Weizenkleie (grob)	12.75—13.25	Netzeheu, gepreßt	5.90—6.40
Gerstenkleie	12.75—14.00	Leinkuchen	19.75—20.00
Winterraps	39.00—40.00	Rapskuchen	16.25—16.50
Rübsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
		Speisekartoffeln	2.40—2.80

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3687,6 to, davon 505 to, Roggen, 290 to Weizen, 290 to Gerste, 50 to Hafer.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 9. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113.1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	95 to	18.75—19.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Hafer	— to	—.—	Braugerste	15 to	23.75
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	18.75—19.00	Weizenkleie, mittelg.	11.00—11.50
Standardweizen	24.75—25.25	Weizenkleie, grob	12.50—13.00
a) Braugerste	22.50—23.50	Gerstenkleie	13.00—14.00
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	38.00—40.00
c) Gerste 661-667 g/l.	21.25—21.75	Rübsen	36.00—38.00
d) „ 643-669 g/l.	21.00—21.25	blauer Mohn	60.00—65.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	20.25—20.50	Senf	31.00—33.00
Hafer	16.50—17.50	Leinsamen	36.00—38.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	21.00—22.00
		Wicken	19.00—20.00
Roggenm. I 0-55%	28.75—29.25	Seradella	—.—
„ I 0-65%	27.75—28.25	Felderbsen	18.00—19.00
Roggenm. II 50-65%	22.75—23.50	Viktoriaerbsen	20.00—24.00
Roggen-nachmehl 0-95%	22.50—23.25	Folgererbsen	21.00—23.00
		blaue Lupinen	9.00—10.00
über 65%	21.00—22.00	gelbe Lupinen	12.00—13.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	40.50—42.00	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenm. I A 0-45%	39.50—40.00	Weißklee	100.00—120.00
„ I B 0-55%	38.75—39.25	Fabrikkartoff. p. kg%, fr. Fbr.	15 gr
„ I C 0-60%	38.00—38.50	Rotklee, unger.	90.00—110.00
„ I D 0-65%	37.25—37.75	Rotklee, gereinigt	—.—
„ II A 20-55%	33.50—34.50	Speisekartoffeln Pom.	3.00—3.50
„ II B 20-65%	33.00—34.00	Speisekartoffeln n. Not.	2.75—3.25
„ II C 45-55%	32.00—33.00	Kartoffelflocken	14.50—15.25
„ II D 45-65%	31.25—32.25	Leinkuchen	19.50—20.00
„ II E 55-60%	30.00—31.00	Rapskuchen	15.50—16.00
„ II F 55-65%	27.00—27.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	18.50—19.50
„ II G 60-65%	26.00—26.50	Kokoskuchen	—.—
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	29.00—29.50	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	11.50—12.00	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
Weizenkleie, fein	11.50—12.00	Netzeheu, lose	3.50—4.50

Allgemeine Tendenz: stetig. Roggen und Roggenmehl stetig, Weizen, Gersten und Weizenmehl stetiger, Hafer fest. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	793 to	Speisekartoffel.	150 to	Hafer	125 to
Weizen	192 to	Fabrikkartoff.	190 to	Peluschken	— to
Braugerste	15 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	168 to	blauer Mohn	— to	Sonnenblumenschrot	— to
b) Winter- „	to	Senf	— to	Buchweizen	— to
c) Sammel- „	to	Gerstenkleie	— to	blaue Lupinen	5 to
Roggenmehl	50 to	Seradella	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	87 to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	77 to	Mais	— to	Pferdebohnen	— to
Felderbsen	— to	Kartoffelflock.	10 to	Leinsamen	14 to
Folger-Erbsen	50 to	Rapskuchen	2½ to	Gemenge	16 to
Roggenkleie	40 to	Leinkuchen	2½ to	Palmkernschrot	— to
Weizenkleie	30 to	Weiß-Klee	— to		

Gesamtangebot 2142 to.

Warschau, 8. Oktober. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 26,50—27,00, Sammelweizen 26,00—26,50, Roggen I 18,25—18,50, Roggen II 18,00—18,25, Einheitshafer 17,00—17,50, Sammelhafer 16,50—17,00, Braugerste 25,00—25,50, Mahlgerste 22,00—22,50, Grützgerste 20,00—20,25, Speisefelderbsen 18,00 bis 19,00, Viktoriaerbsen 26,00—28,50, Wicken 18,50—19,50, Peluschken 19,50—20,50, dopp. ger. Seradella —.—, blaue Lupinen 8,00—8,50, gelbe Lupinen 12,50—13,00, Winterraps 40,00—41,00, Winterrübsen 38,50—39,50, Sommerrübsen —.—, Leinsamen 33,50—34,50, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 80—100, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110—120, roher Weißklee 85—110, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 125—135, blauer Mohn 65,00—68,00, Weizenmehl I A 0-20% 43,50—44,50, A 0-45% 41,50—43,50, B 0-55% 40,50—41,50, C 0-60% 39,50—40,50, D 0-65% 38,50—39,50, II A 20-55% 37,50—38,50, B 20-65% 35,50—37,50, D 45-65% 32,50—33,50, F 55-65% 31,50—32,50, G 60-65% 30,50—31,50, Roggen-Auszugmehl 0-30% 27,75—28,75, Roggenmehl I 0-50% 27,75—28,75, 0-65% 26,75—27,75, II 50-65% 22,25—22,75, Roggenschrotmehl 0-95% 22,25—22,75, Roggenschrot-Nachmehl 65% 17,00—17,50, grobe Weizenkleie 13,00—13,50, mittelgr. 12,00—12,50, fein 12,00—12,50, Roggenkleie 11,50—12,00, Leinkuchen 18,50 bis 19,00, Rapskuchen 15,25—15,75, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln —.—.

Umsätze 1725 to, davon 372 to Roggen. Tendenz: fester.